

Zeitschrift für Parapsychologie & Anomalistik

Zeitschrift des Deutschen Instituts für Parapsychologie (D.I.P.)

Überarbeitet von der Parapsychologischen Fakultät der Prixton Church & University

www.parapsychologie24.com • www.prixton.org

Ausgabe 1 – August 2003, **KOSTENLOSE ONLINE-AUSGABE**

01

Feuerlauf als Motivation?

**Astrologie in Indien
jetzt ein Studienfach**

**Aufstieg und Fall
des Marsgesicht**

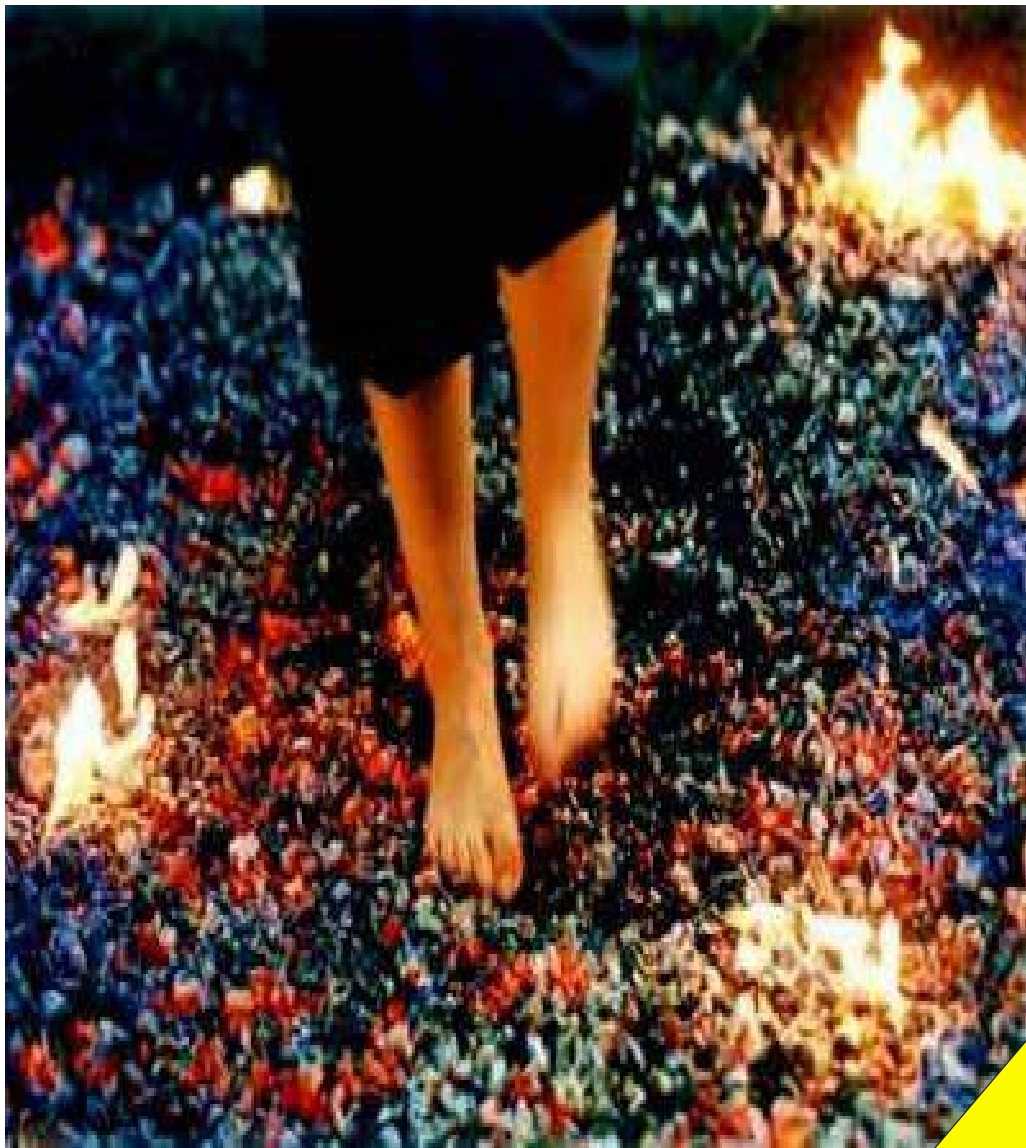
**Ufo-Sekte verkündet
erste Klon-Babys**

**Reinkarnation –
Der dritte Faktor**

**Serie: Ufo-Sekten –
Eine Übersicht**

**Déjà-Vu:
Schon einmal gesehen?**

**Aufstieg und Fall
des Marsgesicht**



Deutsches Institut für Parapsychologie

Kurzmeldungen * Veranstaltungshinweise
Kleinanzeigen * Lexikon * und vieles mehr

Vorwort

Es ist soweit: Die erste Ausgabe unserer Zeitschrift liegt vor Ihnen.

Warum eine neue „Zeitschrift für Parapsychologie & Anomalistik“? Es gibt doch genug! Eines der Ziele des „Deutschen Institut für Parapsychologie“ ist objektive Aufklärung und die muss verstanden werden. Dazu muss aber Herr Meier aus der Kfz-Werkstatt oder die Frau Müller aus der Bäckerei, die sich zwar für das Thema interessieren, aber die „Fachberichte“ nicht verstehen, weil sie entweder nicht in Deutsch erhältlich oder für den Mann auf der Straße zu kompliziert sind, verstehen. Unsere Berichte sind so geschrieben, dass man keine Vorkenntnisse benötigt, um den Bericht zu verstehen.

In unserer Zeitschrift behandeln wir das ganze Spektrum der Parapsychologie (Hellsehen, Präkognition (Hellsehen in die Zukunft), Telepathie – Gedankenübertragung), aber auch Grenzgebiete wie Spuk, Ufo-Forschung, Alternative Heilmethoden wie Akupunktur und vieles andere.

Auflösung des Deutsches Institut für Parapsychologie e.V.

Parapsychologische Fakultät der Prixton Church & University

Mittlerweile wurde das Deutsche Institut für Parapsychologie e.V. aufgelöst und alles wurde von der Parapsychologischen Fakultät der Prixton Church & University übernommen.

Autoren gesucht!

Sie setzen sich mit einem Thema neutral auseinander und möchten gerne für unsere Zeitschrift schreiben? Melden Sie sich mit Ihrem Artikelvorschlag über das Kontaktformular auf <http://www.diponline.de>

Kostenlose Software und (Vereins-) Broschüren gesucht!

Wir planen auf der Homepage <http://www.parapsychologie24.com> eine Liste mit kostenloser Software und kostenlosen Zeitschriften aus dem Bereich der Parapsychologie. Infos bitte über das Kontaktformular auf <http://www.parapsychologie24.com>

**Jetzt aber keine lange Vorrede mehr! -
Viel Spaß beim Lesen wünscht**

Die Redaktion

Begriffsdefinitionen

3 Wofür steht das Logo?

3 Begriffsdefinitionen:

Entstehung und Bedeutung von grundlegenden Begriffen..

Berichte

4 Astrologie: In Indien jetzt ein Studienfach

5 Reinkarnation: Der dritte Faktor

12 Astrobiologie / Exobiologie: Aufstieg und Fall des Marsgesicht

13 Ufo-Sekten: Ufo-Sekte verkündet Klon-Babys **s** Ein Überblick

16 Déjà-Vu: Schon einmal gesehen?

17 Feuerlauf als Motivation

Kurzmeldungen

18 Aus allen Bereichen:

Engelseminare für 10.150 DM (5189,61€) nicht Sittenwidrig! **s** Marienerscheinung in Sieverich **s** Akupunktur-Studien der Techniker Krankenkasse (TK) ausgeweitet

19 Aus allen Bereichen: 4. Skeptiker-Weltkonferenz in Los Angeles **s** Schlaforschung

20 Fachbereich Ufos &

Kornkreise: Kann die Schwerkraft aufgehoben werden? **s** Bundesgericht klärt Streit zweier Ufo-Anhänger **s** Umfrage: Wer glaubt an Außerirdische?

Sonstiges

21 Veranstaltungshinweise: Nationale und Internationale Termine

21 Impressum

22 Kleines Lexikon zum sammeln

23 Kleinanzeigen/Bezugsquellen

24 Das D.I.P. stellt sich vor

26 Kreuzworträtsel

26 Das lustige Horoskop

28 Vorschau auf das nächste Heft



Wofür steht das Logo?

Das „Psi“-Zeichen (Ψ oder ψ) ist der 23. Buchstabe des griechischen Alphabets.

Im Jahr 1942 schlugen die Psychologen Thouless und H.P. Wiesner vor, eine hypothetische psychische Fähigkeit, die einem Menschen Kontakt mit der Umwelt ohne die normale sensorische oder muskuläre Bestätigung ermöglichen soll, Psi zu nennen.

(Quelle: Wiesner/Thouless, „The Present Position of Experimental Research into Telepathy...“ in: Proc. SPR Bd. 47, 1942).

BEGRIFFE

Begriffsdefinitionen

Entstehung und Bedeutung von grundlegenden Begriffen

⚡ Parapsychologie

Unter Parapsychologie versteht man die wissenschaftliche Erforschung von Phänomenen wie Telepathie = Volkst. Gedankenlesen zwischen zwei Menschen; Präkognition = außersinnliche Wahrnehmung, Psychokinese = Gegenstände durch Geisteskraft zu bewegen und ausser-körperliche Erfahrung. Merke: Die Wissenschaft nennt es aber heute: Ψ Anomalistik. Parapsychologie ist vielmehr ein Kunstbegriff. Para steht für: über, hinaus, bei und neben.

Der Begriff „Parapsychologie“ ist wie z. Bsp. „Schönheitschirurg“ nicht geschützt und darf vom jedem verwendet werden.

• Anomalistik

Der Begriff wurde von dem Anthropologen Roger W. Wescott (1973, 1980) eingeführt und bezeichnet die Untersuchung von wissenschaftlichen Anomalien, d.h. aussergewöhnliche Ereignisse, die durch gegenwärtige akzeptierte wissenschaftliche Theorien nicht erklärbar scheinen.

⚡ Psi

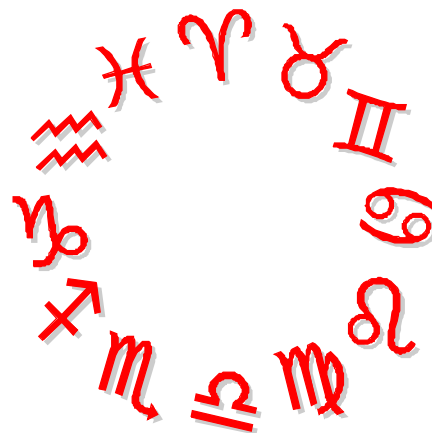
Psi ist der 23. Buchstabe des griech. Alphabets. Man verwendet ihn meistens in Zusammenhang für außersinnliche Wahrnehmungen und anomalistische Fähigkeiten, die man dann Psi-Phänomene nennt.

- **Außergewöhnliche menschliche Erfahrungen (Exceptional Human Experiences) auch „Spontane paranormale Erfahrungen“ (SPE) bzw. „Subjektive paranormale Erfahrungen“ (SPE).**

Rhea White von der „Parapsychological Association“ in New York schlug diesen Überbegriff für subjektive Erlebnisse und Erfahrungen von Menschen vor, die oft als "querstehend" zur "normalen Alltagserfahrung" empfunden werden und auch oft als "paranormal", "transpersonal", "übernatürlich", "unerklärlich", "mysteriös" usw. bezeichnet werden. "Subjektiv" meint hier, dass diese Erfahrungen nicht unter wissenschaftlich kontrollierten Bedingungen erfolgen und von daher große Vorsicht geboten ist, wenn aus diesen Erfahrungen wissenschaftliche Schlussfolgerungen gezogen werden. Der Begriff "aussergewöhnliche menschliche Erfahrungen" hat den Vorteil, dass er noch nicht bestimmte Deutungsmodelle für diese Erfahrungen suggeriert und weitgehend wertneutral ist.

In Indien jetzt ein Studienfach!

Seit Herbst 2001 kann in Indien Astrologie studiert werden.



Seit Herbst 2001 wurde die Astrologie – Das Deuten von Horoskopen – als Studienfach an den staatlichen Universitäten Indiens eingeführt. Das beschloss die indische Regierung auf Betreiben des indischen Bildungs- und Wissenschaftsministers Murli Manohar Joshi.

In den Reihen der Wissenschaftler wurde Protest geäußert und gefragt, ob dies zu begrüßen oder als „Förderung des Aberglaubens“ zu verurteilen sei. Auch die internationale Wissenschaftszeitschrift „Nature“ (Vol. 411, S. 227) berichtete über die Auseinandersetzung.

Um die Errichtung von Instituten für Astrologie an mehreren staatlichen Universitäten zu ermöglichen, sieht der Regierungsbeschluss vor, Geldmittel zur Verfügung zu stellen.

Die entsprechenden Studiengänge sollen mit Magister- und Dokortitel in Astrologie abgeschlossen werden. Bereits 35 der etwa 200 indischen Universitäten haben daraufhin beantragt, im Wintersemester 2001/2002 die ersten Studenten im Fach „Astrologie“ immatrikulieren zu können. Auf großen Widerstand stieß diese Entwicklung bei der indischen Akademie der Wissenschaften, die sich energisch gegen Astrologie an indischen Universitäten aussprach, weil dadurch „Aberglauben und Pseudowissenschaft“ an den Hochschulen gelehrt werden würde. Die Proteste blieben jedoch bisher erfolglos. Andere Wissenschaftler, wie zum Beispiel der Biologieprofessor Sipra Guha-Mukherjee von der Nehru-University in New Dehli, rechtfertigten den Beschluss der Regierung.

Kritik an der Astrologie

1997 erschien in der Zeitschrift „Psychological Reports“ eine astrologiekritische Abhandlung von Ivan Kelly, die nun in einer überarbeiteten und aktualisierten Version im Internet verfügbar ist.

Diese Arbeit („The Concepts of Modern Astrology: a Critique“) ist eine der gründlichsten und sorgfältigsten Kritiken moderner Astrologie. Diese Abhandlung beinhaltet den aktuellen Stand der Kritiker-Diskussionen.

Der Text ist verfügbar unter:
<http://www.astrology-and-science.com/iwk-abstract.htm>

Quelle: Forum Parawissenschaften

Umfrage zum Thema Astrologie

Einer Allensbach-Umfrage nach, deuten immer mehr Deutsche ihr Schicksal nach dem Lauf der Sterne.

Das Allensbacher Institut für Demoskopie teilte mit, dass das Interesse an der Astrologie seit Beginn der achtziger Jahre deutlich angestiegen sei.

Die folgende Statistik zeigt die Entwicklung der letzten Jahrzehnte, die regelmäßig oder manchmal ihr Horoskop lesen:

1957: 54 Prozent
 1977: 46 Prozent
 1982: 50 Prozent
 1995: 65 Prozent (Westdeutschland)
 1995: 62 Prozent (Ostdeutschland)
 2001: 77 Prozent (Westdeutschland)
 2001: 78 Prozent (Ostdeutschland)

Im September/Oktober 2001 gaben 77 Prozent der Westdeutschen und 78 Prozent der Ostdeutschen an, regelmäßig oder hin und wieder Horoskope zu lesen (15 Prozent davon regelmäßig und 62 Prozent manchmal).

Bei einer Umfrage im Jahr 1982 waren es in der damaligen Bundesrepublik gerade einmal die Hälfte der Bevölkerung.

Nur 23 Prozent der ca. 2000 Befragten erklärten, dass sie nie nach dem Sternen sehen.

So erstaunlich die Ergebnisse auch sind, so sollte man bedenken, dass die wenigsten den Zukunftsprognosen Glauben schenken.

Frauen nehmen die Astrologie ernster als Männer. Zirka 58 Prozent der Frauen, die ihr Horoskop lesen, gaben an, dass ihre Deutungen „oft“ stimmten. Die Männer waren mit 44 Prozent etwas skeptischer eingestellt.

Quelle: Allensbacher Berichte Nr. 25, 2001
http://www.ifd-allensbach.de/news/prd_0125.html
 und
 Berliner Morgenpost Online vom 9. November 2001

USA: Staatliche Akkreditierung für Astrologieschule

Erstmals erhielt im September 2001 in den USA eine Astrologieschule im Bundesstaat Arizona eine staatliche Akkreditierung. Damit verbunden sind potentiell staatliche Fördermittel für die Einrichtung.

Bereits im Jahr 2000 erhielt das private "Kepler College" im Bundesstaat Washington eine staatliche Anerkennung der von ihm verliehenen Magister-Titel im Fach Astrologie, jedoch keine staatliche Akkreditierung im Rahmen des in den USA für Universitäten üblichen Evaluierungs- und Akkreditierungsverfahrens.

Quelle: Forum Perspektiven Nr. 3/2001 (Dez. 2001)

Der dritte Faktor

GENE, UMWELT UND REINKARNATION

Woher wir kommen: Gene, Umwelt und Reinkarnation

Die Frage, woher wir kommen, ist so alt wie die Philosophie. Schon Sokrates forderte uns dazu auf: „Erkenne dich selbst!“ Aber - so einfach wie es scheint, ist es gar nicht. Auch nicht in Zeiten moderner Genforschung. Die Gene bestimmen zwar die Chromosomen und diese sind wiederum für die Eiweiß-Synthese und den Stoffwechsel, die Körpergröße und Gesichtsform verantwortlich. Dennoch bleibt die Frage, wie eigentlich unsere Psyche und unser Charakter zusammengesetzt sind? Der Behaviorismus hat darauf eine einfach klingende Antwort gegeben: Konditionierungsprozesse während der primären und sekundären Sozialisation seien die entscheidenden Prägefaktoren für unsere Psyche, insbesondere die (oft traumatischen) Erlebnisse in unserer frühen Kindheit. Unsere Hardware wäre demnach also allein durch unsere genetischen Dispositionen determiniert, die wir von unseren Eltern geerbt haben. Unsere Psyche wäre vor allem durch Konditionierungsprozesse während der Kindheit sowie weitere Umwelteinflüsse beeinflusst wie etwa die Kultur, in der wir aufgewachsen sind.

Wenn man demnächst auch das Genom in den Griff bekommen sollte, so scheint es, als ob man den Menschen züchten könnte nach Kriterien, die von Genforschern festgelegt werden. Der Übermensch aus der Retorte steht schon auf dem Plan. Neuerdings sind jedoch Zweifel aufgekommen, ob Gene und Umwelteinflüsse wirklich schon alles erklären, ob unsere Persönlichkeit wirklich nichts weiter sein soll als das Produkt aus vererbten Chromosomen und Erziehung? Ist Ihnen beim Betrachten von Familienfotos schon mal aufgefallen, dass Sie Ihren angeblichen Geschwistern gar nicht ähneln, und dass Sie selbst womöglich mehr charakterliche Ähnlichkeiten zu irgendeiner Seitenlinie, zu irgendeinem Onkel oder einer Großtante, aufweisen als zu Ihren eigenen Eltern, von denen sie doch angeblich Ihre eigenen genetischen Dispositionen geerbt haben sollen?

Gibt es neben Genen und Umwelt noch einen geheimnisvollen dritten Faktor, von dem unsere Persönlichkeitsentwicklung

beeinflusst wird, womöglich sogar in weit größerem Maß als durch unsere genetischen Dispositionen und Erziehungs- und Umwelteinflüsse?

Vor allem durch die Zwillingforschung wurden diese Fragen wieder aufgeworfen, wo man erstaunliche charakterliche Übereinstimmungen sowie frappierende Ähnlichkeiten im Verhalten, Gebärden und Vorlieben von eineiigen Zwillingen feststellte, selbst wenn diese in verschiedenen Kontinenten getrennt aufgewachsen waren und sich nie im Leben gesehen hatten. Noch verwirrender war für die Zwillingforscher der Umstand, dass bei getrennt aufgewachsenen monozygoten Zwillingen (Zwillinge, die sich aus einer befruchteten Eizelle entwickelt haben) die wichtigsten Ereignisse im Leben sich noch mehr ähnelten als bei gemeinsam aufgewachsenen, dass eineiige Zwillinge also gewissermaßen dasselbe „Schicksal“ haben.

Sollte man diese frappierenden Ähnlichkeiten, wie etwa den Umstand, dass die Zwillinge übereinstimmend Menschen mit Namen Betty und Linda zu heiraten, ihre Nase hoch zudrücken oder im Fahrstuhl zu niesen, etwa einer genetischen Programmierung zuschreiben? Auch die telepathischen Kontakte, die man bei eineiigen Zwillingen immer wieder hört, nötigen uns zu einer anderen Erklärung als über ihre gemeinsame genetische Disposition:

Wie der Zwillingforscher Lawrence Wright erörtert: „Hellseherei ist ein Teil der Geschichten über Zwillinge; häufig berichten Zwillinge, dass beide Schmerz empfinden, wenn einer verletzt wird, oder dass sie wissen, wann der andere anrufen wird; manche haben sogar berichtet, dass bei einem dramatischen Ereignis der eine wie durch die Augen des anderen schauen konnte.“ (Wright 1998, S.62).

Diese empirisch valide untersuchten Zwillingstelepathie scheint eine Verbindung anzudeuten, die jenseits von Genen und Umweltfaktoren liegt, oder wie würden Sie die folgenden Absonderlichkeiten bei monozygoten Zwillingen deuten: Viele Zwillinge hatten dieselben Ängste.

Zwei britische Schwestern hatten Angst davor, im Meer zu baden, und konnten nur ins Wasser gelangen, indem sie langsam rückwärts hineingingen. Ein anderes Schwesternpaar kam mit jeweils sieben Ringen an den Fingern nach Minneapolis. Ein weiteres Paar berichtete von ähnlichen Alpträumen über Türknäufe und Angelhaken im Mund, die sie erstickten. Merkwürdigerweise hat der Grad der Ähnlichkeit anscheinend keine positive Korrelation zum Trennungsalter. Zwillinge, die früh getrennt wurden, tendierten sogar zu noch größerer Ähnlichkeit als solche, die später getrennt wurden (Vgl. Wright, a.a.O., S.59).

Man weiß, dass die Gene bei monozygoten Zwillingen identisch sind. Erklärt diese genetische Komponente aber schon all diese frappierenden Ähnlichkeiten im Gebaren und Charakter? Welche Alternativ-Hypothesen stehen uns zur Verfügung? Sheldrake nimmt an, dass über morphogenetische Resonanz telepathische Informationsübertragungen bewirkt werden kann, auch über große räumliche Entfernungen. Und zwar desto mehr Resonanz, je ähnlicher sich die betroffenen Individuen psychisch oder morphologisch sind. Die Zwillingstelepathie wäre also eine valide empirische Grundlage für Sheldrakes Hypothese eines morphogenetischen Feldes, von denen das Verhalten von Tieren und Menschen angeblich gesteuert wird. Sheldrake gibt allerdings zu, dass seine Thesen noch weiterer empirischer Verifizierungen bedürfen, bevor man sie auf paranormale Phänomene wie Telepathie anwenden dürfe. Jedenfalls scheint eine zusätzliche Annahme neben der genetischen Disposition vonnöten zu sein, um die Zwillingstelepathie zu erklären, wie David Lykken, einer der Forscher in Minnesota, erörtert.

Reinkarnation – Der dritte Faktor

Er nimmt an, „...dass eineiige Zwillinge miteinander telepathisch kommunizieren können, um damit vielleicht einige der verblüffenden Übereinstimmungen erklären zu können.“ (David Lykken, zit. nach Wright, a.a.O., S.65).

Man unterwarf die Zwillinge einem Elektroenzephalogramm, (ein Messverfahren, mit dem Hirnströme gemessen werden können) und stellte fest, dass die Gehirnströme der Zwillinge konkordant sind. Diese Feststellung legt nahe, dass es eine hirnphysiologische Basis gibt, den Geschichten Glauben zu schenken, die Zwillinge so häufig über ihre - bei räumlicher Trennung - wechselseitige telepathische Wahrnehmung erzählen. Die Experimentatoren gingen von der Annahme aus, dass bei beiden Zwillingen Alpha-Ströme ausgelöst werden müssten, wenn einer die Augen schließt. In der parapsychologischen Forschung ist bekannt, dass telepathische Informationsübertragung besser funktioniert, wenn Sender und Empfänger schlafen und ihre Gehirne auf Alpha-Wellen-Rhythmus eingestellt sind. Doch es kommt noch besser:

Ergebnisse der Reinkarnationsforschung

Der Reinkarnationsforscher Ian Stevenson untersuchte im Rahmen seine Langzeitstudien in fernöstlichen Ländern wie Indien, Burma, Thailand viele Kinder, die spontan über scheinbare Erinnerungen an „frühere Leben“ berichteten. In einem besonders aufsehenerregenden Fall untersuchte er zeitlich versetzte Zwillinge, Personenkonstellationen also, die scheinbar früher schon einmal als Zwillinge gelebt hatten und scheinbar als Zwillinge in einer späteren Zeit wiedergeboren worden waren. Stevenson schildert folgenden Fall von den Zwillingen Johnny und Robert, die scheinbar als Zwillingpaar Sivanthie und Sheromie wiedergeboren worden waren: Sivanthie spricht als erste von einem früheren Leben. Bereits mit zweieinhalb Jahren begann sie, von einem anderen Zuhause zu sprechen, wo angeblich ein Vater, eine Mutter und eine jüngere Schwester lebten. Sie äußert sich recht ausführlich über das frühere Leben und beschreibt unter anderem auch, wie man auf sie geschossen hatte, als sie in die See sprang. Dabei zeigt sie auf ihr Muttermal auf dem Bauch. Sie fleht, „nach Hause“ gehen zu dürfen und spricht auch von einem Tempel an einem Ort namens Yatigala, der in der Nähe von Galle und etwa fünfzehn Kilometer von Pitadeniya entfernt liegt. Als Sivanthie etwa dreieinhalb Jahre alt ist, nimmt Yasawathie sie mit zu diesem Tempel. Dort gibt das Kind noch mehr Details über ein Leben an, das sie scheinbar erinnert. Um diese Zeit er-

wähnt sie auch, dass sie damals Robert hieß. Sivanthie spricht etwa ein Jahr lang über das vergangene Leben, während Sheromie noch nichts erwähnt. Sivanthies Angaben, dass ihr Name Robert gewesen sei und man sie beim Sprung ins Meer erschossen hatte, identifizierte die Person, von der sie sprach, als einen allseits bekannten Rebellen, der während des Aufstands in Sri Lanka, im Jahre 1971, von der Polizei getötet worden war. Robert hatte einen engen Freund mit Namen Johnny gehabt. Die Kunde von Sivanthies Angaben verbreitet sich und erreicht auch die Familie von Robert (der in der Nähe von Galle lebte) und von dort die Familie von Johnny. Einer der jüngeren Brüder Johnnys, Gnananadasa, geht daraufhin nach Pitadeniya, um die Zwillinge zu besuchen. Als Sheromie ihn sieht, meinte sie: „Mein jüngerer Bruder ist gekommen.“ Dann sprechen die Zwillinge oft über das Leben von Robert und Johnny. Obwohl Sivanthie ihre Schwester Sheromie nicht früher als den wiedergeborenen Johnny identifiziert hat, erkennen sich beide, sobald Sheromie anfängt, von ihrem Dasein als Johnny zu reden (Vgl. zum folgenden Stevenson 1997, S.232ff.).

Nach Gnananandas Besuch treffen die Zwillinge weitere Mitglieder der beiden Familien. Einige davon erkennt sie richtig wieder. Unter der Begleitung von Godwin Samararatne zeigt Sivanthie ohne Hilfe den gewundenen Weg - den sie später selbst ging - zu dem Ort, von dem aus Robert versucht hatte, der Polizei zu entfliehen. Einzelheiten dieses Geschehens konnten in der wiedergegebenen Weise durch Befragung von Zeugen in allen Details verifiziert werden.

Die Familien von Robert und Johnny akzeptieren die Zwillinge vollkommen als die beiden wiedergeborenen Rebellen Robert und Johnny. Keines der Familienmitglieder - und Stevenson befragte immer zwölf von ihnen - brachte irgendwelche Zweifel über die Aussagen der Zwillinge zum Ausdruck. Im Folgenden schildert Stevenson einige Details aus der Biografie von Johnny und Robert: Johnny war ebenso wie Robert ein Rebell und sogar der Anführer der Aufständischen im Raum von Galle. Er und Robert waren beste Freunde und in der Gegend bekannt für ihre Homosexualität. Aber sie waren keineswegs verweicht. Sie besaßen große Geschicklichkeit im Schwimmen und Besteigen von Bäumen - ein wichtiges Talent übrigens beim Pflücken von Kokosnüssen. Robert arbeitete nicht regelmäßig, sondern nur hier und da, indem er Häuser reparierte oder sich als Steinmetz betätigte. Johnny war bei

einer Firma angestellt, die Brillenrahmen herstellte. Amarapala Hetiaratchi arbeitete ebenfalls in dieser Fabrik und lernte Johnny dort kennen. Er lud ihn und Robert auch zu seiner Hochzeit ein. Johnny und Robert gehörten zu einer kaum arbeitenden Jugend-Gruppe auf Sri Lanka, aus der zahlreiche Mitglieder im Revolutionsjahr 1970 zu einem Aufstand angeheuert wurden.

Die Aufständischen hielten ihre terroristischen Absichten behutsam geheim und waren so ausgezeichnet worden, dass sie die Regierung mit ihren Anschlägen - meistens auf Polizeistationen, um mehr Waffen in die Hände zu bekommen - überraschten. Doch diese reagierte rasch und innerhalb einer Woche war der Aufstand äußerst brutal niedergeschlagen worden. Robert und Johnny hielten sich zunächst versteckt, beschlossen dann aber, aus irgendeinem Grunde ihre Heimatdorf Galle zu verlassen. Jemand gab der Polizei einen Wink, und sie wurden schließlich an einer Bushaltestelle in Galle festgenommen.

Auf der Polizeistation verhörte man sie mit brutalen Foltermethoden. Robert glaubte, er könne entfliehen, indem er ins Meer sprang. Daher schlug er vor, der Polizei den Hügel mit dem Kliff direkt über dem Meer zu zeigen, wo die Rebellen Bomben versteckt hatten. Man willigte ein. Informanten sahen, wie einige Polizisten Robert, seine Hände in Handschellen auf dem Rücken, zu diesem Hügel führten. Kurze Zeit später vernahm man einen Schuss, und die Polizei kam ohne Robert zurück. Dieser hatte laut Aussage eines Polizisten einen von ihnen getreten, versucht einen anderen mit seinem Kopf zu stoßen und ins Meer zu springen, um zu entfliehen. Einer der Polizisten schoss auf ihn, und Roberts Körper fiel ins Meer oder wurde hineingestoßen - man wusste es nicht genau.

Jedenfalls war Robert danach tot. Ihre Wut über die missglückte Flucht ließen die Männer dann nach ihrer Rückkehr zur Polizeistation an Johnny aus, den sie zu Tode prügeln. Seinen Körper hängten sie an den Füßen auf und verbrannten ihn. Viele dieser Einzelheiten fügten sich in die Angaben von Sivanthie und Sheromie, die scheinbar aus ihren angeblichen früheren Leben erzählten und dabei erstaunlich viele zutreffende Details aus dem Leben der Zwillinge Robert und Johnny wiedergaben.

<p>Der Vater der Zwillinge kannte die beiden Männer Johnny und Robert. Die Umstände ihres Todes waren in der Gemeinde bekannt. Es besteht daher durchaus die Möglichkeit, dass die beiden Zwillingmädchen etwas erzählten, das die Eltern schon kannten. Damit soll nicht gesagt sein, dass sie ihr Wissen von den Eltern oder irgendeiner äußeren Quelle bezogen hatten. Der Aufstand lag etwa zehn Jahre vor den Äußerungen Sivanthies über ein früheres Leben.</p> <p>Stevenson hält es allerdings für unwahrscheinlich, dass sie irgendwelche Hinweise erhalten hatten, die ihr detailliertes Wissen über Roberts Leben erklären könnten. Das ungewöhnliche Verhalten der Zwillingsschwestern Sivanthie und Sheromie bildet einen ebenso wichtigen Aspekt dieses Falles wie ihre Aussagen über ein früheres Leben. Sie besaßen einige auffallend männliche Züge: So lieben sie es, T-Shirts zu tragen, die sie über der Taille hoch rollen, so dass der Bauch und untere Brustkorb freilagen. Robert und Johnny hatten oft das Gleiche getan. Manchmal binden sich die Zwillinge ein Stück Tuch um den Leib, so dass es aussah wie ein Sarong, den auf Sri-Lanka gewöhnlich nur Männer trugen. Aufrecht stehend urinieren sie wie Jungen, bis ihre Mutter es ihnen schließlich strengstens verbietet. Beide lieben es, auf Bäume zu klettern und mit dem Fahrrad zu spielen wie Jungen, aber sie beschäftigen sich auch mit Puppen und Kochutensilien wie Mädchen. Außerdem formen sie Bomben aus Ton, und wenn man sie nach dem Material fragte, aus denen Bomben hergestellt werden, nennen sie einige der Bestandteile, aus denen die Aufständischen sie gefertigt haben. Manchmal benehmen sich die beiden „Mädchen“ wie „Erwachsene“: Sie stecken sich einen Stock in den Mund und geben vor, Zigaretten zu rauchen. Beide sagen, sie hätten Bärte und streichen sich manchmal dementsprechend übers Gesicht. Beide fürchteten sich vor lauten Geräuschen, vor Leuten mit khakifarbener Kleidung (die Farbe der Polizei-Uniform in Sri Lanka) und vor Jeeps - Fahrzeuge, die auf Sri-Lanka gewöhnlich von Polizisten und der Armee gefahren werden. Abgesehen von Sivanthies Muttermal zeigen sie Zwillinge ähnliche Unterschiede in Hautfarbe und Körperbau, wie es bei Johnny und Robert auch der Fall gewesen war. Sheromies Haarfarbe ist deutlich dunkler als die von Sivanthie; Johnnys Haarfarbe war ebenfalls dunkler als die von Robert. Robert besaß einen kleineren und stämmigeren Körperbau als Johnny; Sivanthie war kürzer und stämmiger gebaut als ihre</p>	<p>Zwillingsschwester Sheromie. Sind die Zwillingspaare Sivanthie und Sheromie zeitlich versetzte, wiedergeborene Zwillinge des Zwillingspaares Johnny und Robert?</p> <p>Diathanatische Reinkarnation: Eine transparente Version der Wiedergeburt</p> <p>Reinkarnation, so wie sie üblicherweise in esoterischen Kreisen verbreitet wird, setzt eine strenge Dualität von Körper und Seele voraus. Reinkarnation der kompletten Persönlichkeit lässt sich nicht ohne den logischerweise ergebenden Glauben vorstellen, dass der Geist während des Erdendaseins mit dem Körper verbunden ist, aber zugleich unabhängig von diesem völlig getrennt den Tod des Körpers überlebt. Später soll sich die Seele bzw. Persönlichkeit wieder mit einem neuen Körper verbinden, wobei die komplette Persönlichkeit über den Tod hinübertransformiert werden soll. Stevenson schlägt nun eine andere Version des Reinkarnationsgedankens vor, der durch seine wissenschaftlichen Forschungsergebnisse gedeckt ist: die sog. diathanatische Wiedergeburt. Dabei wird eben nicht die komplette Persönlichkeit über den Tod transferiert, sondern viele Persönlichkeitsmerkmale gehen verloren. Einige wenige Persönlichkeitszüge aber - mitunter sogar wesentliche - werden scheinbar über den Tod transferiert. Die spezifische Individualität mit allen ihren komplexen Merkmalen geht mit dem Tod des alten Körpers offensichtlich auf immer verloren. Unter Individualität versteht Stevenson alle Charakteristika - die verborgenen und die zum Ausdruck gebrachten Merkmale einer Person - die aus einem oder mehreren früheren Leben und ihrem gegenwärtigen Dasein stammen. Als Persönlichkeit hingegen bezeichnet er diejenigen Aspekte einer Person, die sich jetzt gerade in dieser besonderen Individualität zum Ausdruck kommen. Stevenson benutzt den Ausdruck „diathanatisch“, um diejenigen Aspekte einer verstorbenen Person zusammenzufassen, die ihren Ausdruck in einer neuen Inkarnation finden. Welche Elemente könnten mit herübergebracht werden?</p> <p>„Ich habe es als hilfreich empfunden, den Ausdruck 'diathanatisch' zu verwenden (was bedeutet 'durch den Tod tragen'), um diejenigen Aspekte einer verstorbenen Person zusammenzufassen, die ihren Ausdruck in einer neuen Inkarnation findet.</p>	<p>Den beschriebenen Fällen lässt sich entnehmen, dass dazu folgende Merkmale gehören: Einige erinnerte Informationen über Ereignisse im Verlauf des früheren Lebens; eine Vielzahl von Vorlieben und Abneigungen oder anderen Verhaltenszügen und in manchen Fällen Überbleibsel körperlicher Verletzungen oder anderer Markierungen auf dem früheren Körper.“ (Stevenson 1997, S.242).</p> <p>Den von Stevenson beschriebenen Fällen wie oben lässt sich entnehmen, dass zu den diathanatischen folgende Merkmale gehören: Einige erinnerte Informationen über traumatische Ereignisse im Verlauf des früheren Lebens, eine Vielzahl von Vorlieben und Abneigungen sowie in manchen Fällen Überbleibsel körperlicher Verletzungen oder anderer Markierungen auf dem früheren Körper in Form von Muttermalen oder Narben, die gewissermaßen als Spuren früherer tödlicher Verletzungen oder eines gewaltsamen Todes lesbar sind. Die von dem Kind, das sich scheinbar an frühere Leben erinnert, zum Ausdruck gebrachte Information ist im Vergleich zu der früheren Persönlichkeit jedoch stark reduziert. Trotz der großen Variationsbreite unter den Personen bringen sie nur relativ wenig von dem zum Ausdruck, was sich im Geist jener Person, deren Leben sie scheinbar erinnern, abgespielt haben muss. Auch das angeblich aus einem früheren Leben herrührende Verhalten und Charakterzüge sind im neuen Individuum ziemlich abgeschwächt. Das Gleiche gilt für physische Erscheinungsmerkmale. Das mit einem Muttermal oder einer Missbildung behaftete Kind wird nicht mit den offenen Wunden geboren, an denen die frühere Persönlichkeit starb. Der Körper des Säuglings trägt Male oder Defekte an den Stellen der Wunden, aber nicht die Wunden selbst.</p> <p>Bei der Transferierung einiger Merkmale der früheren Persönlichkeit auf die neue Individualität handelt es sich sozusagen nur noch um schwache Spuren, die die frühere Person in der neuen Individualität hinterlassen zu haben scheint. Der offensichtliche Verlust einiger oder vieler, ja sogar der meisten Elemente jener früheren Persönlichkeit mag für Reinkarnationsgläubige enttäuschend sein. Wenn man an Seelenwanderung glaubt, sollte man jedoch folgendes bedenken: Es handelt sich bei den Kindern, die sich scheinbar erinnern, trotz ihres Rekurs auf frühere Personen um neue Individuen, die nur noch durch eine sehr schwache Brücke mit den</p>
--	---	---

<p>Persönlichkeiten früher gelebt habender Individuen verbunden zu sein scheinen. Hinzu kommt der Umstand, dass diese scheinbaren Reinkarnationserinnerungen bereits im frühen Jugendalter (zwischen 4-8 Jahren) fast völlig verschwinden. Die Spur der früheren Leben wird also umso schwächer, je älter die Kinder werden bzw. je stärker sich ihre eigenständige Persönlichkeit herauschält. Dennoch bleiben die genannten physischen Spuren - Muttermale oder Missbildungen - ein ganzes Leben lang erhalten. Auch die Gesichtsform kann von einer solchen diathanatischen Beeinflussung der neuen Individualität betroffen sein. Haben Sie eigentlich schon mal in Ihrem Ahnenalbum geblättert und zu Ihrer Überraschung festgestellt, dass Sie irgendeinem Großonkel oder einer Urgroßmutter verblüffend ähnlich sehen? Nun, Sie sind sicher nicht identisch mit jener Person, die vor hundert Jahren gelebt haben mag, aber gewisse Spuren - in der Gesichtsform, in der Anatomie - können durchaus in Ihre eigene Persönlichkeit transferiert worden sein.</p> <p>Mentalsphären und Psychoforen</p> <p>Wie soll man sich das Transferieren solcher Erinnerungsspuren und möglicherweise auch physiologischer Merkmale vorstellen? Stevenson nimmt an, dass ein immaterielle Mentalsphäre existiert, in der Gedankenmuster (Engramme) eine Zeit lang - zwischen dem Tod jener früheren Persönlichkeit und der Geburt der neuen Individualität - gespeichert sein könnten. Über sogenannte „Psychoforen“ (materielle Seelenträger) könnten dann diese Engramme, die bruchstückhafte Erinnerungen sowie einige physiologische Merkmale (Muttermale, Missbildungen) enthalten in das Gehirn bzw. den Körper eines Neugeborenen transferiert werden, die Spuren des vergangenen Lebens in sich enthalten</p> <p>Während die Mentalsphäre als immaterielle Matrix angenommen wird, über die bruchstückhafte Erinnerungen transferiert werden können, sind materielle Psychoforen nach Stevensons Ansicht dazu in der Lage, auch materielle Spuren der erinnerten Erlebnisse in die Haut eines Neugeborenen telekinetisch einzubrennen, z.B. in Form von Malen und Missbildungen. So stellt sich die sogenannte „Wiedergeburt“ als ein Transfer bruchstückhafter psychischer Engramme und der diesen entsprechenden materiellen Spuren (Muttermale, Missbildungen) dar. Als Matrix werden von Stevenson eine immaterielle</p>	<p>Mentalsphäre und materielle oder semimaterielle Psychoforen angegeben, die als Übertragungsmedium vermittelnd wirksam werden. Stevensons Ausdrücke „Mentalsphäre“ und „Psychoforen“ sind zunächst modellhafte Schablonen, um den Transfer von Psychengrammen von einer Person x, die gerade verstorben ist, auf eine Person y, die gerade neugeboren wird, zu erklären. Wenn man diese Modelle als Übertragungsmedium von scheinbaren Reinkarnationserinnerungen akzeptiert, dann kann man diese Schablonen ebenso gut auch als Matrix für paranormale Informationsübertragungen im allgemeinen anwenden: Die Mentalsphäre, über die bruchstückhafte Erinnerungen transferiert werden, könnte auch als Matrix für paranormale Informationsübertragungen - z.B. Telepathie, und außersinnliche Wahrnehmungen - angenommen werden. Telepathische Kommunikation tritt bekanntlich häufiger zwischen solchen Personen auf, die einander zugeneigt („affin“) sind, als zwischen fremden oder feindseligen Personen, zwischen denen sich eher eine Anti-Resonanz verstärkt. Am häufigsten sind telepathische Informationsübertragungen in der Mentalsphäre zwischen solchen Personen, die einander auch genetisch ähnlich sind, wie z.B. eineiige Zwillinge, aber auch zwischen sog. „Zwillingsseelen“, das sind Personen, die zwar nicht blutsverwandt sind, aber auf der mentalen Ebene partielle homomorphe² psychische Strukturen aufweisen, kommt es häufiger zu telepathischen Kontakten (² Homomorphismus ist ein Abbildungsverfahren der Mathematik für algebraische Strukturen). Vermutlich bildet sich zwischen diesen „verwandten Seelen“ (wie man landläufig sagt) ein spezifisches Mentalfeld. Über das manchmal Gedanken und Vorstellungsbilder, womöglich auch im Gedächtnis gespeicherte olfaktorische und haptische Eindrücke transferiert werden können.</p> <p>So dass beim einen der Eindruck entstehen mag, als ob er durch die Augen des anderen sehen und durch die Ohren des anderen hören und möglicherweise sogar riechen und schmecken würde. Bei diesen mentalen „Zwillingsseelen“ scheint der paranormale Informationstransfer besonders fließend zu sein. Dies gilt auch für zeitlich versetzte Zwillinge wie im oben geschilderten Fall von Johnny und Robert, deren Erlebnisse offenbar noch in der Mentalsphäre von Sivanthie und Sheromie vorhanden waren. Hierbei handelt es sich offenbar um solche Seelenzwillinge, die zwar nicht genetisch verwandt, aber auf der mentalen</p>	<p>Ebene partiell homomorph sind. Man könnte sie auch als zeitlich versetzte Zwillingspaare bezeichnen, zwischen denen dieselben paranormalen Beziehungen wirksam werden wie zwischen zeitgleich lebenden Zwillingen. Robert und Johnny, Sivanthie und Sheromie bilden gewissermaßen ein magisches Viereck, über die Querverbindungen auf der mentalen Ebene laufen, so dass viele Engramme, die im Mentalfeld von Johnny und Robert gespeichert wurden, auf das homomorphe Mentalfeld von Sivanthie und Sheromie transferiert wurden.</p> <p>Stevensons neues Bild der „Seelenwanderung“</p> <p>Geht man von Stevensons diathanatischer Version der Reinkarnation aus, ergibt sich ein neues Bild über unsere Identität: Neben genetischen Dispositionen und Umwelteinflüssen existiert noch ein dritter Faktor, der auf die Prägung einer besonderen Individualität in nicht unerheblichem Maße einwirkt: Die Diathanase von einzelnen Elementen jener früher gelebt habenden Persönlichkeiten hinterlassen Spuren in den Nachgeborenen, die ihrer neue Individualität prägen und somit einen nicht unerheblichen Teil ihrer eigenen Identität ausmachen. Diese Diathanase kann durchaus aus dem eigenen Stammbaum kommen, vielleicht aus irgendwelchen weit verzweigten Seitenlinien oder auch aus fremden Familienstämmen, die mit unserer eigenen Persönlichkeit in irgendeiner Weise - mentale oder physiologische - gewisse Affinitäten aufweisen. Bruchstückhafte Persönlichkeitsanteile aus früheren Leben könnten über Mentalfelder und Psychoforen über den Tod hinüber transferiert werden. Die Fälle, in denen Personen Muttermale und angeborene Missbildungen tragen, lassen vermuten, dass körperlose Persönlichkeiten manchmal die Mentalfelder beeinflussen und einen physischen Körper in gewisser Entfernung zu dem eines früheren Lebens bis zu einem gewissen Grad zu modifizieren vermögen. Wenn man Psychoforen als materielle Seelenträger hypothetisch annimmt, dann könnten einzelne Elemente von einer früher gelebt habenden Person x auf eine spätere Person y transferiert werden - sozusagen von seinem Leben über den Tod zu einem anderen Leben. Für die Kanalisation eines solchen Transfers in der Mentalsphäre sorgt dann die Affinität des Ähnlichen: Irgendetwas an der späteren Person y ist so geartet, dass es aus dem Mentalfeld der Person x immer mehr Bruchstücke anzieht</p>
---	--	--

<p>und aufsaugt, es kommt sozusagen zu einer Kulmination zwischen Person x und Person y in der Mentalphäre, ohne dass freilich y sich dieser Einflussnahme bewusst wäre. Oft wirken die Erinnerungen an frühere Leben nur unterschwellig im Unbewussten, nur selten treten sie ins Wachbewusstsein. Solche unterschwelligen Erinnerungen können allerdings in hypnotischen Rückführungen zutage gefördert werden. Sie können unbewusst unser Verhalten beeinflussen, ohne dass uns bewusst ist, woher wir diese oder jene Zu- oder Abneigung, diese oder jene Verhaltenszüge haben.</p> <p>Nach diesen Überlegungen, die sich aufgrund von Stevensons detaillierten Studien ergeben, lässt sich unsere Identität als eine Schablone aus folgenden Faktoren auffassen:</p> <p>E Genetische Dispositionen (von den Eltern vererbt)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umwelteinflüsse (Erziehung, frühe Kindheitserlebnisse, Umwelteinflüsse usw.) <p>Z Der Dritte Faktor: Diathanase nach dem Prinzip der Affinität des Ähnlichen.</p> <p>Demnach wäre der Mensch zwar nicht komplett wiedergeboren, wie es in der hinduistischen Version der „Seelenwanderung“ geglaubt wird, aber ein nicht unerheblicher Anteil seiner Persönlichkeit wäre geprägt aus früheren Leben anderer Personen, deren Erlebnisse, insbesondere die traumatischen Ereignisse, in Form von Erinnerungen und/oder körperlichen Malen die neue Individualität so stark prägen, dass sie in einem reinkarnationsgläubigen Umfeld häufig sogar als die frühere Person identifiziert wird.</p> <p>Auch wenn die Person x mit der Person y durchaus noch durch irgendwelche bruchstückhafte Erinnerungen an das oder die früheren Leben verbunden sein mag, sollte man jedoch nicht soweit gehen zu behaupten, Person y sei identisch mit der früheren Person x. Die neue Individualität x ist nicht identisch mit einer früheren Person y, sondern es bestehen gewisse psychische Affinitäten zwischen x und y. In dieser feinen, aber wichtigen Differenz liegt der entscheidende Unterschied zur volkstümlichen Version der „Seelenwanderung“, wonach die komplette Persönlichkeit wiedergeboren wird. Die diathanatische Version des Reinkarnationsgedankens, die Stevenson vorschlägt, hebt die Wiedergeburtstheorie aus jener dunklen, okkulten Zone, die oft mit dem unbeweisbaren und oft absurd erscheinenden Karma-Gedanken verknüpft wird. Die Annahme, dass ein „Karma“ uns die Sünden früherer Leben im jetzigen Leben büßen lässt, scheint absurd und ist</p>	<p>zur Erklärung dieser psychischen Homomorphien jedenfalls nicht notwendig. Dies sind wohl Märchen aus Tausend-und-einer-Nacht, die man indischen Kindern erzählt, um ihren Respekt vor irgendwelchen göttlichen Instanzen einzuflößen oder die Wiedergeburt in eine untere Kaste, die für die Betroffenen peinlich ist, besser erträglich erscheinen zu lassen.</p> <p>Nach welchen Kriterien der Transfer einzelner bruchstückhafter Persönlichkeitsanteile aus früheren Leben über die Mentalphäre und die Psychoforen gesteuert wird, ist noch unklar. Ebenso ist nicht klar, wieso gerade diese Elemente transferiert werden und andere, für die Person-Konstitution ebenso wesentliche Merkmale, sich in den neuen Individuen eben nicht wieder finden lassen. Man könnte hier im Sinne von Sheldrakes morphogenetischer Resonanz davon ausgehen, dass über das Prinzip der Anziehung des Ähnlichen spezifische Persönlichkeitsmuster einer Person y homomorphe psychische Strukturen aus den Mentalfeldern einer früheren Person x anziehen und verstärken. Vermutlich sind es psychologische Affinitäten bzw. partielle Homomorphien zwischen der alten und neuen Individualität, die den Transfer bestimmter Erinnerungsbruchstücke aus besonderen früheren Persönlichkeiten über die Mentalphäre kanalisieren.</p> <p>Stevenson fiel bei seinen detaillierten Forschungen auf, dass kurz vor dem Tode zugefügte Wunden das Auftreten von Muttermalen und Geburtsfehlern, die mit Wunden in einem früheren Leben korrespondieren (übereinstimmen), offenbar stärker beeinflusste. Insbesondere an denjenigen Stellen am Körper, wo eine tödliche Wunde in einem früheren Leben zugefügt wurde, treten häufiger Male oder Missbildungen auf. Dies lässt darauf schließen, dass traumatische Engramme mitsamt den dreidimensionalen Erscheinungsbildern der Umgebung solcher für die Betroffenen sehr schmerzlichen Vorfälle eher auf neugeborene Kinder transferiert werden als solche Engramme, die nicht traumatischer Natur sind. Dem Grad der Traumatisierung entspricht dabei die Tiefe der Narbe im Körper der neuen Individualität, d.h. je traumatischer die Verwundungen in früheren Leben waren, desto tiefer ist der Abdruck, den sie in der Haut des Neugeborenen hinterlassen. Vielleicht wird man später sogar bei einer hypnotischen Rückführung feststellen, dass Erinnerungen an jenen traumatischen Vorfall in einem früheren Leben wachgerufen werden können, die das schmerzliche Ereignis (den gewaltsamen</p>	<p>Tod) in allen Details zeigen. Dennoch müssen uns diese rätselhaften Zusammenhänge nicht unbedingt dazu verführen, von einer Wiedergeburt der kompletten Persönlichkeit auszugehen. Es genügt anzunehmen, dass einige bruchstückhafte Erinnerungen, wobei die traumatischen eine Sonderstellung einnehmen, über spezifische Psychoforen in der Mentalphäre von einer früheren Person x zu einer späteren Person y transferiert wurden. Warum es gerade traumatische Erlebnisse sind, an die transferierte Erinnerungen angeknüpft werden, ist noch unklar. Folgende Annahmen lassen sich vermuten:</p> <p>Einerseits könnten gerade diese traumatischen Erlebnisse in Form von Erinnerungen mit hohen emotionalen oder affektiven Valenzen und die entsprechenden physiologischen Spuren in Form von Malen besonders lange Zeit im immateriellen Mentalfeld gespeichert bleiben.</p> <p>Andererseits könnte man annehmen, dass gerade die traumatischen Erinnerungen unter allen unterschwelligen Erinnerungen an frühere Leben am ehesten über die Bewusstseinsschwelle gehoben und deutlicher erinnert werden als die anderen, weniger emotional geladenen Erlebnisse früherer Leben.</p> <p>Traumatischen Engrammen kommt so eine besondere Bedeutung in der Reinkarnationsforschung zu, wenn es darum geht, bestimmte Individuen als früher gelebt habende Personen „wieder zuerkennen“. Wenn man das „Wiedererkennen“ als Kriterium für die Wahrheit der Seelenwanderung hernimmt, gilt es allerdings zu bedenken, dass in einem reinkarnationsgläubigen Umfeld oder in einem solchen Umfeld, in dem Seelenwanderung zumindest für möglich erachtet wird (wie in der islamischen Türkei), die Bereitschaft, das eigene Kind als eine Person aus einem „früheren Leben“ zu identifizieren, grundsätzlich größer sein dürfte als in einem atheistischen Umfeld, in dem man dem Gedanken an Seelenwanderung eher skeptisch begegnet, wie etwa in christlich geprägten Regionen, wo ein solches „Wiedererkennen“ durch die skeptische Haltung gegenüber dem Gedanken der „Seelenwanderung“ erschwert werden dürfte. Die Erwartungswahrscheinlichkeit, Kinder mit scheinbaren Erinnerungen an „frühere Leben“ anzutreffen, wird in reinkarnationsgläubigen Regionen erheblich größer sein als in Regionen, in denen man die Seelenwanderung für „Humbug“ hält.</p>
--	--	--

REINKARNATION - DER DRITTE FAKTOR

<p>Beim „Wiedererkennen“ muss man allerdings auch bedenken, dass es natürlich immer eine Frage der Deutung ist, ob man ein besonderes Mal am Körper eines Neugeborenen als „Wunde“ aus einem „früheren Leben“ deuten will oder ob man dieses einfach als zufälliges Muttermal stehen lässt. Für einen empirischen Nachweis „früherer Leben“ ist das „Wiedererkennen“ von Kindern durch Angehörige jedoch in keinem Fall ausreichend. Aus dem Vorhandensein einzelner Persönlichkeitszüge auf die „Wiedergeburt“ einer kompletten Persönlichkeit zu schließen, wäre ein Fehlschluss.</p> <p>Stevensons diathanatische Version des Reinkarnationsgedankens vermeidet diesen fatalen Fehlschluss, der von Menschen, die von der „Seelenwanderung“ überzeugt sind, immer wieder begangen wird. Erst wenn von den Kindern bestimmte Erlebnisse aus „früheren Leben“ erinnert werden und diese sich durch detaillierte Recherchen nachprüfen lassen, kann von Reinkarnation im Sinne eines diathanatischen Transfers von bruchstückhaften Erinnerungen gesprochen werden. Die diathanatische Interpretation des Reinkarnationsgedankens hält sich zunächst nur an das, was empirisch valide überprüft werden kann, und dies sind in der Regel eben nur einige wenige Persönlichkeitszüge aus „früheren Leben“.</p> <p>In keinem einzigen Fall ist es bisher gelungen zu zeigen, dass die komplette Persönlichkeit, die früher gelebt hat, auf ein neugeborenes Kind transferiert wurde. Abschließend sei noch angemerkt, dass diese scheinbaren Reinkarnationserinnerungen bereits im frühen Jugendalter (zwischen 4-8 Jahren) verschwinden und im späteren Leben der Kinder keine Rolle mehr zu spielen scheinen. Jedenfalls werden von älteren Kindern kaum noch Erinnerungen an „frühere Leben“ geschildert. Die Spuren aus „früheren Leben“, die unser frühe Kindheitsentwicklung als dritter Faktor neben Genen und Umwelt mitgeprägt haben, scheinen ihren Dienst für die Konstitution der neuen Individualität erfüllt zu haben und können einfach verschwinden, ohne dass von den betroffenen Kindern auch nur der geringste Verlust gefühlt wird. Dennoch tragen wir auch als Erwachsene vermutlich noch unerschwellig irgendwelche Spuren früherer Leben in uns, die im Unbewussten weiterwirken und unser Verhalten beeinflussen könnten.</p> <p>Aus Stevensons Forschungen ergibt sich in Bezug auf die zu Anfang gestellte Frage nach dem „Erkenne dich selbst!“ die</p>	<p>Forderung an uns, nachzuforschen, woher dieser oder jener Persönlichkeitszug an uns kommen mag, der unser Verhalten manchmal fremdzubestimmen scheint? Erst wenn wir die Herkunft solcher Persönlichkeitszüge kennen, werden wir unsere vollständige Genealogie erfasst haben, bei der genetische Dispositionen und Umwelteinflüsse eben noch nicht alles sind. Prägungen aus früheren Leben anderer Personen, zu denen wir irgendeine psychische Affinität aufweisen, sind als dritter Faktor unserer Persönlichkeitskonstitution nicht zu unterschätzen, wie Stevensons Forschungsergebnisse zeigen.</p> <p>Stevensons transparente Interpretation des Reinkarnationsgedankens hat mehrere Vorteile gegenüber anderen, mehr okkult wirkenden Versionen: Zum einen ist seine diathanatische Version des Wiedergeburtsgedankens durch valide empirische Forschungsergebnisse gedeckt. Zum anderen stimmt sie auch mit der aufgeklärten Version des Reinkarnationslehre im Buddhismus überein, der von „Palingenesie“ und nicht von „Metempsychose“ spricht. Während die Metempsychose, bei der angeblich die komplette Persönlichkeit wiedergeboren wird, eher die exoterische Version der Reinkarnationslehre ist, die sich auf der populären Ebene gehalten hat, handelt es sich bei der Palingenesie um eine esoterische Version, die nur eingeweihten buddhistischen Mönchen nach langer Meditationsphase bekannt gegeben wird und ein viel differenzierteres Denken voraussetzt, als man von den meisten Menschen erwarten kann. Die Metempsychose, nach der wie komplett wiedergeboren sind, ist sozusagen als stark vereinfachte Version der Palingenesie anzusehen, um dem einfachen Volk etwas zu geben, was ohne allzu viel anstrengende Reflexion annehmbar ist.</p> <p>Stevensons diathanatische Version der „Seelenwanderung“ behauptet nicht, wir seien einfach nur die Fortsetzung oder irgendwelche Duplikate früherer Persönlichkeiten, was unserem Selbstgefühl als einzigartige Persönlichkeiten auch gar nicht entsprechen würde.</p> <p>Bei den neugeborenen Kindern tauchen wesentliche Persönlichkeitszüge, die bei den früheren Personen vorhanden waren, nicht mehr auf und werden von Angehörigen schmerzlich vermisst.</p> <p>Stevensons diathanatische Interpretation der Reinkarnation besagt lediglich: Wir haben noch „etwas“ von früher gelebt habenden Personen in uns.</p> <p>Stevenson weist darauf hin, dass es neben den Prägefaktoren Erbe und Umwelt noch</p>	<p>einen dritten Einflussfaktor gibt, der bei der Konstitution einer neuen Individualität in nicht unerheblichem Maß beteiligt ist. Dieser diathanatische Faktor würde übrigens auch erklären, warum wir zu unseren Geschwistern nicht unbedingt das allerbeste Verhältnis haben: Sie stammen zwar physisch aus demselben Genpool wie wir, aber psychisch können sie aus gänzlich anderen Zweigen oder gar aus anderen Familienstämmen berührt worden sein. Es hat also durchaus seine Bewandnis mit der Aussage, „Blutsverwandte sind nicht unbedingt Seelenverwandte“: Oft können uns Personen aus fremden Familien viel vertrauter und näher sein als die eigenen sog. Blutsverwandten. Für diese Fremdheits- bzw. Vertrautheitsgefühle, die diametral quer zu familiären Verwandtschaftsverhältnissen liegen können, bietet Stevensons diathanatische Version des Reinkarnationsgedankens eine plausible Erklärungsgrundlage:</p> <p>Wir sind zwar irgendwie verwandt mit unseren Geschwistern, da wir physiologisch aus demselben Genpool kommen, aber irgendwie auch fremd, da unsere Psychen aus ganz verschiedenen Psychoforen, ja mitunter sogar aus anderen Stammbäumen herrühren können.</p> <p>Die Psychoforen von außerfamiliären Personen können durchaus „seelenverwandter“ zu uns sein als die Psychoforen der eigenen Familienmitglieder. Am ähnlichsten sind sich freilich eineiige Zwillinge, zwischen denen sozusagen eine totale Homomorphie besteht und die sich darum instinktiv verstehen. Aber selbst wenn Sie nicht das Glück gehabt haben sollten, als solcher geboren zu sein, haben Sie immer noch die Chance, einen „Seelenzwilling“ im Laufe Ihres Lebens kennen- und schätzen zu lernen, der aus derselben Mentalsphäre schöpft wie Sie selbst.</p> <p>Stevensons Forschungsergebnisse legen auch eine Erklärung für Homosexualität nahe, die jenseits genetischer Dispositionen liegt: Gemäß Stevensons diathanatischer Version der „Seelenwanderung“ könnten homosexuelle Neigungen durch irgendwelche Reminiszenzen aus „früheren Leben“ bedingt sein, d.h. bruchstückhafte Erinnerungen von affinen Psychen, die früher im anderen Geschlecht gelebt haben, könnten noch in der gegenwärtig lebenden Person nachwirken und sie dazu veranlassen, sich Personen desselben Geschlechts zuzuwenden.</p> <p>Was Männer schwul und Frauen lesbisch macht, wären dann also nicht nur ihre eigenen Gene, sondern auch Reminiszenzen aus früheren Leben, die</p>
---	---	--

noch in ihnen nachklingen. Auch transsexuelle Neigungen ließen sich auf diese Weise erklären: Ein Transsexueller fühlt sich im falschen Geschlecht geboren, d.h. er trägt noch Spuren eines früheren Lebens in sich, in dem die Person, der er sich irgendwie psychisch verwandt fühlt, einmal gelebt hat. Nehmen diese Einflüsse aus der Mentalsphäre früher gelebt habender Personen in der neuen Individualität überhand oder werden die Erinnerungen so dominant, dass er sich als „Mann im Frauenkörper“ oder als „Frau im Männerkörper“ fühlt, wird er sich dazu gezwungen sehen, eine Geschlechtsumwandlung zu arrangieren, um mit seiner Anlage nicht ständig im Widerspruch zu stehen, was sehr quälend sein kann. Auch andere Begabungen bei Kindern, die sich nicht bei den Eltern finden, können durch diathanatische Reinkarnation erklärt werden. Man denke etwa an den genialen Mathematiker Gaus, dessen Eltern nicht über denselbe IQ verfügten wie er selbst. Man spricht in solchen Fällen von "Epigenesis", um auszudrücken, dass solche Talente nicht genetisch erklärbar sind. Talente nicht genetisch erklärbar sind. Hier bietet die Diathanase aus früheren Leben eine plausible Erklärungsbasis.

Bestätigungen von Stevensons Ergebnissen durch andere Forscher

Stevensons Ergebnisse wurden von anderen Forschern wie Jürgen Keil durch empirisch valide Feldforschungen bestätigt.

In verschiedenen Kulturkreisen finden sich Hinweise, dass Kinder über zuvor verstorbene Personen Aussagen machen und sich zum Teil mit diesen Personen identifizieren. Diese Kinder werden oft von den betreffenden Familien als „wiedergeborene“ Personen identifiziert. Durch Felduntersuchungen in Burma, Nepal, Thailand und in der Türkei hat Jürgen Keil solche Fälle im einzelnen überprüft und ist dabei zu folgenden Ergebnissen gekommen:

1. Es gibt Kinder, die schon in einem sehr jungen Alter präzise Angaben über zuvor verstorbene Personen machen können.
2. Übereinstimmungen der Aussagen mit Ereignissen aus „früheren Leben“ können nicht allein durch Zufall oder absichtliche Beeinflussungen erklärt werden.
3. Unbeabsichtigte Hinweise und andere normale Informationen könnten z.T. für Übereinstimmungen verantwortlich sein.

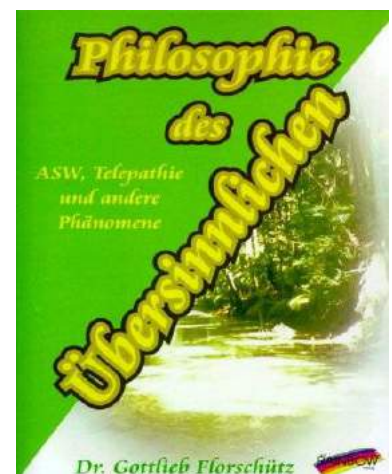
4. Bei einer Auswertung von über 100 Fällen ergab sich ein hoher Wahrscheinlichkeitswert, dass paranormale Vorgänge beteiligt waren, mglw. retrospektives Hellsehen in die Vergangenheit früherer Leben im Sinne von Stevensons diathanatischer Reinkarnation. Stevensons Ergebnisse erhalten durch Keils Forschungen, der zu ähnlichen Ergebnissen kam, eine höhere Validität. Während Stevenson sich bei seinen Forschungen auf fernöstliche Regionen konzentriert hat, in denen traditionell mehrheitlich an „Seelenwanderung“ geglaubt wird, konnte Keil dieselben Forschungsergebnisse auch bei Kindern in der Türkei bestätigen, einem islamisch geprägten Land, in dem der Reinkarnationsgedanke nicht so dominant ist wie in hinduistischen Regionen. In der Türkei lernte Keil einige Familien kennen, in denen Kinder schon von der Geburt an für Reinkarnationen bestimmter Personen gehalten wurden, die früher gelebt haben. Diese Erwartungen entstehen durch Geburtsmale, Geburtsfehler, Träume und Prophezeiungen, die entsprechend als Indizien für früher gelebt habenden Personen gehalten werden. Man muss allerdings mit der Deutung von Muttermalen oder Missbildungen als „Wunden“ aus „früheren Leben“ vorsichtig sein.

Nur im Zusammenhang mit präzisen Erinnerungen an „frühere Leben“, die im Detail überprüft werden können, dürfen körperliche Male überhaupt als relevante Hinweise auf „frühere Leben“ gewertet werden. Immerhin ist es Keil u.a. gelungen, Stevensons Forschungsergebnisse zu erhärten. Stevensons diathanatische Interpretation des weit verbreiteten Glaubens an die „Seelenwanderung“ erhält so eine harte empirische Datenbasis, die der volkstümlichen Version der „Wiedergeburt“ kompletter Persönlichkeiten fehlt.

Stevenson lagen auch solche Fälle vor, in denen die Personen Zeitpunkt, als sich die Kinder an deren angeblich „frühere Leben“ erinnerten, noch am Leben waren. So erinnerte sich ein Kind an Ereignisse im Leben eines Mannes aus einem Nachbardorf, der sich zur selben Zeit bester Gesundheit erfreute. In solchen Fällen erscheint die Annahme einer „Wiedergeburt“ völlig absurd. Es macht wirklich keinen Sinn, von „Wiedergeburt“ oder „Seelenwanderung“ zu reden, wenn die betroffene Person, an deren Leben sich erinnert wird, zum Zeitpunkt der Geburt des Kindes, das sich scheinbar „erinnert“, noch am Leben ist. Solche Fälle deuten zugleich darauf hin, dass der Transfer von

Engrammen über die Mentalsphäre nicht unbedingt den Tod einer Person voraussetzt, an deren Leben sich „erinnert“ wird, sondern dass Engramme prinzipiell jeder Zeit auch zwischen gegenwärtig lebenden Personen transferiert werden können. Zwischen Person x und Person y, die beide noch leben, können Gedanken oder Erinnerungen an Details aus ihrem Leben übertragen werden, sofern zumindest eine partielle Homomorphie in ihrer psychischen Verfassung vorliegt. Hier ist der Übergang zu paranormalen Wahrnehmungen wie Telepathie und außersinnlicher Wahrnehmung: Die Mentalsphäre, in der sämtliche Erinnerungen von früher gelebt habenden und gegenwärtig lebenden Personen gespeichert sind, kann von Sensitiven jederzeit angetriggert werden, so dass Gedanken oder Gefühle sich verstärken, die wir gerade denken oder fühlen. Die Mentalsphäre, über die sowohl scheinbare Wiedergeburtserinnerungen als auch paranormale Informationsübertragungen möglich sind, kann von unseren Psychen jederzeit angezapft werden - unabhängig davon, ob die Personen, aus deren Leben wir schöpfen, noch am Leben oder schon tot sind.

Dr. phil Gottlieb Florschütz
Autor des Buches
"Philosophie des Übersinnlichen"



Verwendete Literatur:

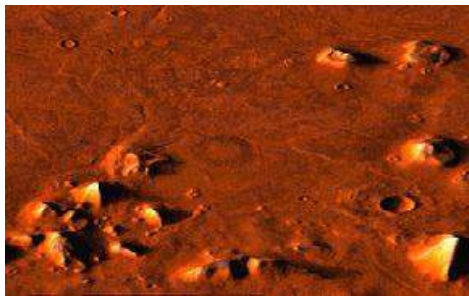
- Keil, H.H.J. (1991). New Cases in Burma, Thailand und Turkey, München
- Stevenson, I (1997). Reinkarnationsbeweise, Westport
- Wright, L. (1998). Zwillinge, Gene, Umwelt und das Geheimnis der Identität, Wien-München

Aufstieg und Fall des Marsgesicht

EIN BILD SAGT MEHR ALS TAUSEND WORTE

Der Mars, ein Planet, der über 200 Millionen Kilometer von uns entfernt ist und der schon oft für viele merkwürdige Spekulationen über Marsmenschen und außerirdischen Intelligenzen herhalten musste.

In den Jahren 1976 und 1977 befanden sich mehrere Viking Sonden der NASA im Orbit des Mars. Ihre Aufgabe bestand darin, Aufnahmen der Nordhalbkugel zu machen. Die Fotografien, die sie zur Erde funkten, sollten später für große Verwirrung sorgen, denn viele erkannte ganz deutlich eine Art Gesicht in der öden Marslandschaft. Auch die vergrößerten Ansichten der Viking Bilder konnten nicht ausschließen, dass es sich um eine künstliche Formation handelt. Die Untersuchung der Bilder wurde von renommierten Wissenschaftlern vorgenommen und auch viele von Ihnen glaubten bei der Bildanalyse Zähne und sogar einen Augapfel bei dem Marsgesicht ausmachen zu können. Die Welt der Wissenschaft schien Kopf zu stehen, denn wer sollte solche Bauwerke auf dem Mars errichtet haben und warum?



© NASA

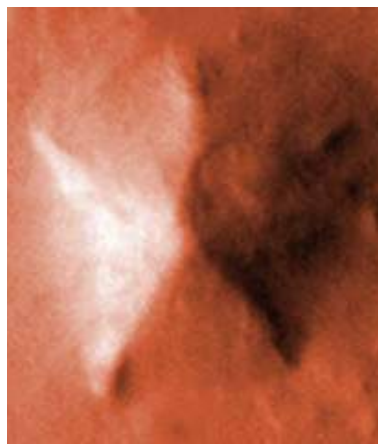
Für die einen war es nur ein raffiniertes Bild von Licht und Schatten, für die anderen der Beweis für außerirdische Intelligenz auf dem Mars. Gestützt wurde diese Meinung durch diverse seltsame pyramidenartige Gebilde ganz in der Nähe des Gesichtes. Man glaubte an die Möglichkeit eine Marsstadt entdeckt zu haben. Manch einer vermutete auch eine Verbindung zwischen den pyramidenähnlichen Gebilden auf dem Mars und den ägyptischen Pyramiden auf der Erde.

Im Juli 1976 funkte „Viking 1“ dieses Bild zur Erde:



© 1976, NASA

Andere versuchten die Pyramiden durch die Theorie der abgeschliffenen Berge zu erklären. Auf dem Mars herrschen immerhin riesige Sandstürme, die viele Kilometer breit werden können und Windgeschwindigkeiten von über 400 km/h erreichen. Solche apokalyptischen Stürme sind durchaus in der Lage, riesige Berge in seltsam anmutende Skulpturen zu verwandeln.



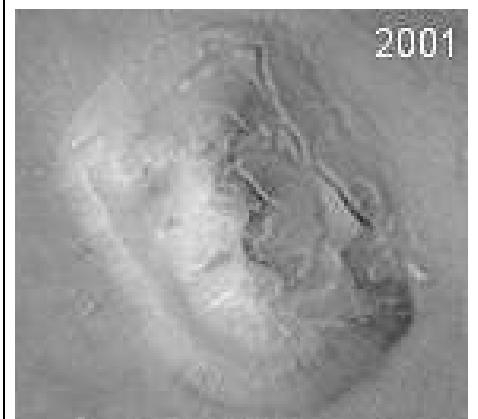
© NASA

Am 6. April 1998 wurden diese rätselhaften Objekte auf dem Mars durch die Raumsonde „Mars Global Surveyor“ wohl endgültig entmystifiziert. Mit Hilfe der scharfen Kameraaugen der Sonde, gelangen einige präzise Bilder des Marsgesichtes.



© NASA, 1998

Diese Bilder waren zehnmal schärfer als die Bilder der Viking 1 und sie geben den Skeptikern ziemlich eindeutig Recht. Es scheint sich bei diesem Phänomen tatsächlich nur um ein Spiel von Licht und Schatten und damit um eine natürliche Felsformation zu handeln. Durch die neuen Aufnahmen und verschiedene Höhenmessungen konnte man herausfinden, dass es sich bei dem Marsgesicht um einen simplen Tafelberg handelt, wie sie in der Marsregion häufig vorkommen. Marsforscher rätseln heute noch, wie die zahlreichen Tafelberge entstanden sind.



© 2001, NASA

Frank Rudolf

Ufo-Sekte verkündet Klon-Babys

FÜR DIE BEHAUPTUNG DER RELIANER-UFO-SEKTE FEHLEN NOCH BEWEISE

Am Freitag, dem 27. Dezember 2002 verkündete die Raelianer-Sekte in Miami (Florida) die Geburt des weltweit ersten Klon-Babys. Das Baby ist ein Mädchen und trägt den Namen Eve. Sie sei am Donnerstag auf die Welt gekommen, erklärte die Wissenschaftlerin Brigitte Boisselier von der Raelianer-Sekte.



„Es ist gut gelaufen“, sagte Boisselier, „die Eltern sind sehr glücklich“. Sie wollen sich zu gegebenen Zeit der Presse stellen. Das Baby sei sieben Pfund schwer und wurde durch Kaiserschnitt von seiner 31jährigen amerikanischen Mutter entbunden worden und mit ihr genetisch identisch. Die Wissenschaftlerin nannte allerdings keine konkreten Angaben wie Name der Mutter oder das Geburtsland.

Bislang wurde die Geburt des geklonten Babys noch nicht von unabhängiger Seite bestätigt. Deshalb möchte die Sekte das Baby von einem unabhängigen Gutachter überprüfen lassen. Dies würde etwa „acht oder neun Tage“ dauern. Nach dem Glauben der Raelianer-Sekte erlaubt das Klonen dem Menschen das ewige Leben.

In der Zwischenzeit wurden aus den Reihen der Politik, Wissenschaft und Kirche, Forderungen nach einem weltweiten Klon-Verbot für Menschen laut. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) erklärte, dass die Technik bisher noch „in keiner Weise ausgereift“ sei. Der Ratsvorsitzende der Evangelischen Kirche in Deutschland, Kock, sagte, dass ein solcher Umgang mit Menschen und seinem Erbmaterial „ethisch verwerflich, medizinisch unsinnig und mit Blick auf die bislang unkalkulierbaren Folgen eines solchen Handelns völlig unverantwortlich“ sei. Die DFG sagte,

dass es beim Klonschaf „Dolly“ 286 Klon-Versuche gab, bis das Tier trächtig wurde. Es müsse davon ausgegangen werden, dass es „viele behinderte Kinder geben kann“.

Die Raelianer-Sekte: Die Sekte wurde vom früheren französischen Journalisten Claude Vorilhon gegründet, der auch 1997 die Firma „Clonaid“ ins Leben rief. Vorilhon sei von Außerirdischen besucht worden, die ihm erklärten, dass sie mit Hilfe der Gentechnik das Leben auf der Erde erschaffen hätten. In den Publikationen der Sekte wird Vorilhon nur Rael genannt, von dem sich auch der Name der Sekte ableitete.

Nach der Lehre der Sekte ist das menschliche Leben nicht durch einen Zufall in der Evolution entstanden, sondern die Schöpfung von einem weit entwickelten Volkes, das die Menschen nach seinem Bilde geschaffen hat. Der Glaube an einen Gott sei ein Übersetzungsfehler des Alten Testaments. Das dortige Wort für den Schöpfer von Himmel und Erde, „Elohim“, sei falsch mit der Singularform „Gott“ übersetzt worden, müsste sich aber um die Pluralform handeln und „die, die vom Himmel gekommen sind“ heißen.

Nun wollen sich die Außerirdischen mit den Menschen in Kontakt treten. Die Zeit sei nun reif, weil die Menschen den Mond betreten hätten und auf dem besten Wege sei, mit DNS-Synthesen eigenes Leben zu schaffen. Das befähige uns, sich mit ihren Schöpfern zu verständigen, der sich nicht als Eroberer sehe.

Die Sekte wurde in den 70er Jahren gegründet und hat nach eigenen Angaben rund 50.000 Anhänger in 85 Ländern.



Clonaid: Die Chemikerin Boisselier ist Chefin des umstrittenen US-Unternehmen „Clonaid“, das sich an dem Wettlauf um das erste Klon-Baby beteiligte.

Nur ein Werbe-Gag? Beim Klonen kommt es schon in der frühen Embryonal-Entwicklung häufig zu Fehlern, so das britische Fachmagazine „Science“ (Bd. 300, S. 297).

Bei Klonexperimenten zeigt sich an nicht-menschlichen Primaten offenbar schon vor der ersten Zellteilung an Fehler, die eine normale Entwicklung des Embryos verhindern. Die Forscher von der Universität Pittsburg testeten verschiedene Methoden des Klonen an mehr als 700 Eizellen weiblicher Makaken. Nach anfänglichen Zellteilungen konnten 33 Embryos in Ersatzmütter transferiert werden, aber keine einzige Schwangerschaft hervorgerufen werden.

Die Abläufe der Zellteilung zeigten, dass die Ausbildung der sog. mitotischen Spindel gestört war. Stattdessen entstanden chaotische Strukturen, die zu einer ungleichen Verteilung der Chromosomen in die Tochterzellen führten.

Das bekannteste Klonexperiment war das Klon-Schaf „Dolly“, das durch den Transfer des Kerns einer Körperzelle in eine geeignete Eizelle, das sog. reproduktive Klonen, erzeugt wurde. Gerald Schatten von der Uni Pittsburg kam zu dem Schluss, dass eine einfache Übertragung der Experimente an Tieren, wie Schafen oder Mäusen, kaum auf Primaten möglich sei.

Erste Katze geklont. Wissenschaftler der „Texas A&M University“ haben die erste Katze geklont, so die Zeitschrift „Nature“ (vom 14.02.2002). Wie vorher schon mit Schafen, Mäusen, Schweinen wurde auch hier der Zellkern einer Spenderzelle in eine entkernte Eizelle des Muttertieres verpflanzt. Die Geburt erfolgte über Kaiserschnitt. Die 82 zuvor geklonten Emryonen starben vor der Geburt.

Ufo-Sekten

EIN ÜBERBLICK

Das Gebiet UFO-Forschung ist ja bekanntlich sehr umstritten, da sich nicht nur ernsthafte UFO-Forscher mit dieser Thematik auseinandersetzen, sondern auch viele Scharlatane das Medium „UFO“ benutzen, um an schnelles Geld zu kommen oder so ihre Ideologien attraktiver zu gestalten.

Im Grunde kann sich jeder Mensch als UFO-Forscher bezeichnen und leider wird diese Bezeichnung all zu häufig verwendet, um die eigene Meinung besser verkaufen zu können. Ernsthafte Forscher haben es sichtlich schwer, unter diesen Umständen von der Öffentlichkeit ernst genommen zu werden.

Eine andere Gruppe von UFO-Gläubigen hat es dagegen umso leichter, da die Presse sich begierig auf jeden „Knaller“ zu stürzen scheint: Die UFO-Sekten.

Natürlich treten diese Gruppen unter so wohlklingenden Namen wie „Ashtar Command“ oder „F.I.G.U.“ auf, ihre Strukturen erfüllen aber durchaus die meisten Sektenkriterien. Es gibt Gurus, Verhaltensregeln und Außenstehende werden oft als unwissende Narren angesehen, die sogar unter Umständen eine Gefahr für die Gruppe darstellen können.

Die Lehrmeinungen, die diese Gruppierungen vertreten, sind oft wissenschaftlich schlecht greifbar oder bauen auf Beweisen auf, die keineswegs belegt sind, ja in einigen Fällen auch klar widerlegt wurden!

In dieser Serie werden die bekanntesten Gruppierungen kurz vorgestellt und dem Interessierten somit ein kleiner Überblick verschafft. Natürlich gibt es noch weit mehr Gruppen als die unten aufgeführten und auch einige Gurus, die keiner festen Organisation angehören, aber von ihren Seminaren und Büchern durchaus leben können...

Es ist immer wieder tragisch, wie Menschen auf solche Leute hereinfliegen, die häufig recht wirres Zeug von sich geben und oftmals nicht den Hauch eines Beweises für ihre Behauptungen vorlegen können. Seien Sie also kritisch!

Wie alles begann – George Adamski

Der erste berühmte Kontaktler (Menschen, die behaupten, in Kontakt mit Außerirdischen zu stehen) war George Adamski und kann somit als „Vater“ der UFO-Sekten angesehen werden.

Er stammte aus den Vereinigten Staaten und trat mit seiner Geschichte 1952 das erste Mal an die Öffentlichkeit. Obwohl er bereits 1965 starb und seine Aussagen und Beweise klar widerlegt wurden, hat seine Gruppe, die „George-Adamski-Foundation“ (GAF - <http://www.gafintl-adamski.com>), immer noch in aller Welt Anhänger.



Auf der Homepage werden einem „Beweise“ von fremden Raumstationen und anderen rätselhaften Dingen präsentiert, welche sich auf dem Mond befinden sollen. Für gutes Geld kann man sich die ausführlichen Beweise bequem nach Hause schicken lassen.

Doch was verkündete Adamski überhaupt? Adamskis Außerirdische stammten vom Planeten Venus und berichteten ihm von der Gefährlichkeit der Atomwaffen, deren Strahlung sich bei Tests im Weltraum verheerend auswirken sollte.

Da heutzutage feststeht, dass auf der Venus kein Leben existieren kann (was damals natürlich noch nicht sicher war), wurden die Außerirdischen später kurzerhand in eine andere Schwingungsebene „transferiert“, in welcher paradiesische Verhältnisse herrschen sollten.

Mysteriöse Schwingungsebenen und Warnungen vor Atomwaffen tauchen auch bei anderen UFO-Sekten auf.

Von der Wissenschaft nicht nachweisbare Parallelwelten eignen sich immer gut, um z.B. einen Planeten unseres Sonnensystems bewohnbar zu machen. Auch vor den Gasriesen wie z.B. Jupiter wird nicht halt gemacht. So sollen die „Santiner“ des „Ashtar-Commands“ einmal die gesamte Bevölkerung des Jupiter evakuiert haben, als 1994 der Komet „Shoemaker-Levi 9“ dort einschlug.

Was die Gefährlichkeit der Atomwaffen angeht, so ist sie natürlich jedem wohl bekannt. Da fragt man sich doch, warum uns die Außerirdischen nicht früher vor den Gefahren gewarnt haben?

In diesem Zusammenhang möchte ich ein Zitat des Wissenschaftlers Dr. Carl Sagan

aufführen, welcher unter anderem das sehr empfehlenswerte Buch „Unser Kosmos“ (Sagan, Carl: Unser Kosmos, München ca. 1985) veröffentlichte, welches aus der gleichnamigen Fernsehserie resultierte:

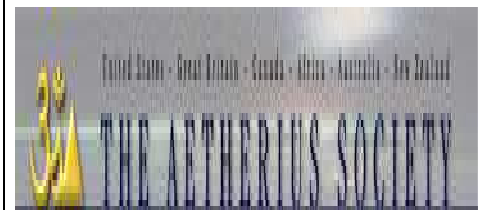
„Wie kommt es, frage ich mich, dass UFO-Insassen so sehr an modisch aktuelle oder dringende Sorgen und Probleme auf diesen Planeten gebunden sind? Warum haben sie nicht in den fünfziger Jahren ganz nebenbei vor den FCKWs und der Verringerung der Ozonschicht gewarnt, warum nicht in den siebziger Jahren vor dem HIV-Virus, als sie wirklich etwas Gutes hätten bewirken können? Warum warnt man uns heute nicht vor irgendeiner Gefahr für die öffentliche Gesundheit oder die Umwelt, von der wir noch keine Ahnung haben? Kann es sein, dass Außerirdische nur soviel wissen, wie jene Menschen, die von ihrer Anwesenheit berichten?“ (Sagan, Carl: Der Drache in meiner Garage, München 2000, S. 132)

Zu George Adamski bliebe noch zu sagen, dass er von Skeptikern immer mehr in die Enge getrieben wurde. Unter anderem wurde entdeckt, dass seine UFOs starke Ähnlichkeiten mit in den USA verwendeten Billardlampen aufwiesen.

Dennoch gibt es sogar heute noch Anhänger dieses Mannes...

Die „Aetherius Society“

George King, ein Taxifahrer aus London hatte plötzlich Kontakt zu Außerirdischen und wurde zu Höherem berufen. Er sollte von nun an als Stimme des Interplanetarischen Parlamentes fungieren. Schnell sammelte er eine Schar Gläubige um sich und gründete die Glaubensgruppe „Aetherius Society“ (Homepage: <http://www.aetherius.org/>).



Diese Gruppierung konzentriert sich hauptsächlich auf Großbritannien, Australien und die Vereinigten Staaten. Natürlich ist es auch durchaus möglich, auch hierzulande Anhänger dieser Sekte anzutreffen.

Laut King wimmelt es in unserem Sonnensystem nur so vor Leben, ausgenommen Merkur. Und überall tobt ein Krieg zwischen guten und bösen Aliens, wovon wir natürlich nichts mitbekommen...

So berichtete dieser Guru unter anderem von bösen Fisch-Aliens, die uns Menschen vernichten wollten. Dies sollte dadurch geschehen, indem sie unserer Erde den „atmosphärischen Mantel“ entziehen wollten. Ihnen würde das nichts ausmachen, da sie ihren lebenswichtigen Sauerstoff wie Fische aus dem Wasser beziehen könnten.

Dummerweise ist es aber so, dass auch der Sauerstoff aus den Meeren entweichen würde, wenn die Erde ihre Atmosphäre verlöre. Sollte ihnen da ein Flüchtigkeitsfehler in der Planung unterlaufen sein?

Die Zeitung „Cosmic Voice“ hält uns über diesen intergalaktischen Krieg auf dem Laufenden. So wurden zwar die bösen Fisch-Aliens unter großen Opfern von den Marsbewohnern geschlagen, aber es gibt noch einen großen Bösewicht namens „Lubek“. Dieser will einen Supercomputer bauen, welcher eine „Anhäufung okkultur Daten“ enthält. Ist dieser fertig gestellt, soll er Satan höchstpersönlich übergeben werden.

Diese wirren Geschichten mögen auf den ersten Blick an harmlose Märchen erinnern. Die „Aetherius Society“ ist aber ein gutes Beispiel dafür, dass einige UFO-Sekten alles andere als harmlos sind, in diesem Falle zumindest für die Mitglieder dieser Gruppierung. So startete im Juni 1959 die „Operation Starlight“, welche bis zum August 1961 andauerte. George King kam auf die wunderbare Idee, verschiedene Berge auf der ganzen Welt mit kosmischer Energie aufzutanken. Mit einer Gruppe leichtgläubiger Anhänger bestieg King einige Gipfel in Schottland. Diese Aktionen gingen noch recht leicht von der Hand.

Zu ersten Komplikationen kam es, als die Sektenmitglieder auf dem Rückweg von einem Dreitausender der Sierra-Kette von der Dunkelheit überrascht wurden. Beim Abstieg vom Mount Adams (2000m) geriet die Gruppe in einen Schneesturm und kam halb erfroren wieder zurück. Die Besteigung des über viertausend Meter hohen Castle Peak in Colorado endete schließlich fast tödlich, da Schneestürme und Unwetter vorherrschten. Von der Besteigung des Kilimandscharo wurde glücklicherweise abgesehen und King erledigte dessen Aufladung von „oben“ mithilfe seiner außerirdischen Freunde. Warum er die Aufladungen nicht gleich so vorgenommen hat, wird wohl ein Rätsel bleiben.

Die „Rael-Sekte“

Bei dieser Gruppierung handelt es sich wohl momentan um eine der mächtigsten UFO-Sekten und sie ist weltweit vertreten (<http://www.rael.org>). Sie wurde 1973 von dem Franzosen Claude Vorilhon ins Leben gerufen, der sich nun selbst „Rael“ nennt.

Die Lehren dieser Sekte bauen auf der Paläo-SETI-These (=Außerirdische haben die Erde schon vor langer Zeit besucht) auf. So wurden wir Menschen von einem außerirdischen Volk namens „Elohim“ erschaffen und auf der Erde angesiedelt. Dabei bediente sich Vorilhon großzügig aus der Bibel, indem er ganze Passagen umdichtete oder anders interpretierte und somit eine eigene „Bibel“ veröffentlichte (Vorilhon, Claude: Das Buch, das die Wahrheit sagt, Weiden 1992). Die Kernaussage ist: „Es gibt keinen Gott!“

Viel mehr Aufsehen erlangte Vorilhon vor nicht allzu langer Zeit mit seiner Firma „Clonaid“ (<http://www.clonaid.com>), die er auf den Bahamas gründete. Hierbei handelt es sich um eine Klonfirma, so wird z.B. der Dienst „Menschliches Klonen“ für \$200.000 angeboten. Netterweise gibt es Mengenrabatt für Familienmitglieder und Ratenzahlung. Nun handelt es sich beim Klonen nicht mehr um Zukunftsmusik, dennoch ist das erfolgreiche Klonen von Menschen momentan noch nahezu unmöglich. Nach dem Klonschaf „Dolly“ wurden bereits große ethische Diskussionen über das Klonen geführt und so ist es schockierend zu hören, was Vorilhon noch so alles plant, sollte das Klonen von Menschen eines Tages möglich sein. So will er z.B. Hitler (Wofür auch immer!) neu erschaffen und es ist auch die Rede von Arbeits- und Sexsklaven!

Am 27.12.2002 will die Firma Clonaid den ersten Menschen geklont haben. Ein Beweis steht aber freilich noch aus...

Die „F.I.G.U.-Sekte“

Der „F.I.G.U.-Studienkreis“ (F.I.G.U. = Freie Interessengemeinschaft für Grenz- und Geisteswissenschaften und UFOlogiestudien) wurde 1975 vom Schweizer Eduard „Billy“ Meier ins Leben gerufen. Das Hauptquartier dieser Gruppe, das „Semjase-Silver-Star-Center“, befindet sich in dem kleinen Ort Schmidrüti in der Schweiz. Die F.I.G.U. ist hauptsächlich im deutschsprachigen Raum vertreten (<http://www.figu.org/de/>), obwohl auch „Filialen“ in Nordamerika, Japan und Schweden existieren.

Eduard Meier will bereits seit 1942 in Kontakt mit Plejadiern / Plejariern vom



Planeten Erra stehen. Diese Außerirdischen klärten „Billy“ über die Wahrheiten des Universums auf, machten mit ihm Reisen zu fernen Welten und sogar in die Vergangenheit und Zukunft. Er fungiert als Botschafter der Aliens und soll uns ihre Lehren nahe bringen.

Bemerkenswert ist die große Anzahl an „Beweisfotos“ seiner Kontakte. Unglücklicherweise sind aber viele seiner „Beweise“ mehr als dilettantisch und boten Kritikern viel Angriffsfläche. So gibt es z.B. ein Foto der Außerirdischen „Asket“, die aber rätselhafterweise einer Tänzerin aus der Dean-Martin-Show ähnelt, welche in den siebziger Jahren ausgestrahlt wurde. Anhand solcher Beweise könnte man den Fall „Billy“ eigentlich zu den Akten legen, gäbe es da nicht seine Anhängerschaft, die ihm alles abzukaufen scheint. Mit großer Vehemenz verteidigen sie ihren Führer und bald soll ein Zeugenbuch erscheinen, in dem sich wohl mehr als Hundert „Zeugen“ von Eduards UFO-Sichtungen finden lassen werden. Fragt sich nur, was diese „Zeugen“ gesehen haben.

So scheinen einige Erlebnisse mehr als fragwürdig zu sein: „Billy“ geht mit einer Gruppe seiner engsten Anhänger in den Wald. Nach einiger Zeit fordert er sie auf, zurückzubleiben und verschwindet für 15-30 Minuten. Nach dieser Zeitspanne sehen die „Zeugen“ ein Licht aufsteigen und ihr Guru kehrt zurück. Dann fragt er, ob sie das aufsteigende Raumschiff gesehen haben, alle bejahen dies natürlich und gehen glücklich und zufrieden nach Hause...

„Billys“ Anhänger sind auch stets bemüht, sich jeglicher Anschuldigen zu erwehren, dass es sich bei der „F.I.G.U.“ um eine Sekte handelt. Auf ihrer Homepage gibt es sogar ein Diskussionsforum, was zugegebenermaßen untypisch für kritikfeindliche Sekten ist. Allerdings werden Kritiker meistens als unwissende Narren dargestellt und man kann nicht mit Sicherheit sagen, ob nicht die meisten kritischen Äußerungen einfach gelöscht werden. Man versucht sich auch in ein besseres Licht zu rücken, indem andere Sekten, wie z.B. die „Rael-Sekte“ oder die „Santiner“ verbal attackiert und als Spinner dargestellt werden. Aber wer im Glashaus sitzt, sollte nicht mit Steinen werfen...

Timo Krüger

Fortsetzung folgt...

Déjà-Vu – Schon einmal gesehen?

NEUROCHEMISCHE VORGÄNGE IM GEHIRN ?

Fast jeder hat das schon einmal erlebt: Sie kommen an eine Stelle, an der Sie zuvor nie gewesen sind und doch sind Sie der Meinung, schon einmal hier gewesen zu sein. Dieses Erlebnis nennt man ein Déjà-Vu.

Der Begriff „Déjà-Vu“ entstammt dem Französischen und bedeutet „schon mal gesehen“.

Ein Déjà-Vu kann auch eine Situation sein, in der Sie sich zum ersten Mal befinden und man die Illusion hat, genau diese Situation schon einmal durchlebt zu haben.

Jedes mal wurde die ursprüngliche Erfahrung nicht vollständig erfasst und nicht richtig kodiert. Bei einem solchen Erlebnis tauchen Bruchstücke aus Erinnerungen aus der Vergangenheit auf, die mit der momentanen Situation verglichen wird.

Das Déjà-Vu ist deswegen so unheimlich, weil die Erinnerungen so bruchstückhaft sind, dass sie keine richtige Verbindung zu einer anderen Erinnerung zulässt. Daher ist man der Meinung, dass man das schon einmal erlebt oder gesehen hat. Man hat einfach nur den größten Teil der ursprünglichen Erinnerung vergessen, weil man ihr damals keine Bedeutung beigemessen hat. Diese Erinnerung kann auch nur Minuten oder Sekunden alt sein.

Auf der anderen Seite kann eine Déjà-Vu-Erfahrung auch auf Bilder oder Geschichten zurückgehen, die man viele Jahre zuvor gesehen oder gehört hat. Diese Erinnerungen können auch Teil einer alten Erinnerung an die eigene Kindheit sein, von denen man fälschlicherweise annimmt, dass sie aus früheren Leben (Inkarnationen) stammen, denn man „weiß ja“, dass sie nicht aus diesem Leben sind...

Eine andere Erklärungsmöglichkeit wäre, dass ein „Déjà-Vu“-Gefühl von einem neurochemischen Vorgang im Gehirn ausgelöst wird, der nicht auf eine Erfahrung begründet ist. Bei dieser Erklärungsvariante ordnet man das seltsame Gefühl einer Erinnerung zu, obwohl die „Erinnerung“ vollkommen neu ist. Folglich könnte „Déjà-Vu“ ohne die vermeintliche Wiedererkennung von etwas bereits Wahrgenommenen stattfinden.

Den Begriff „Déjà-Vu“ führte Emile Boirac (1851-1917) ein, der sich sehr mit „über-sinnlichen Phänomenen“ beschäftigte. Boirac merkte, dass man im Augenblick eines „Déjà-Vu“ automatisch an die Vergangenheit denkt und nach Erinnerungen „sucht“. Dabei merkt man aber nicht, dass die Erinnerung daran eben erst entstanden ist und dieses seltsame Gefühl hervorruft.



War ich hier schon einmal? In einem Buch? Im Fernsehen? Ein seltsames Gefühl beschleicht mich.

Die Erklärungen gehen immer auf die Entstehung dieses Gefühls hinaus, vergessen dabei aber, warum es überhaupt zu diesem „Gefühl“ kommt. Und das könnte von einer Gehirnaktivität, d.h. neurochemische Faktoren während der Wahrnehmung, hervorgerufen werden, die gar nichts mit Erinnerungen zu tun haben.

Fazit: Durchleutet man alle Erklärungsmöglichkeiten, merkt man schnell, dass alle Erklärungsversuche mit verlorenen Erinnerungen, frühere Leben oder auch Hellsehen / Präkognition in die Irre führen.

Interessant ist, dass das „Déjà-Vu“-Gefühl bei Patienten der Psychiatrie häufig anzutreffen ist.

Dieses Gefühl tritt auch oft kurz vor epileptischen Anfällen der Schläfenlappen auf.

Wilder Penfield führte 1955 ein berühmt gewordenes Experiment durch. Er stimulierte elektrisch die Schläfenlappen. Er fand heraus, dass rund acht Prozent seiner Teilnehmer „Erinnerungen“ durchlebten. Er lieferte keine Belege für seine Behauptung, dass er echte Erinnerungen hervorgerufen hat. Sie könnte also auch Halluzinationen oder die ersten Experimente zur künstlich erzeugtem „Déjà-Vu“ gewesen sein.

Experiment: Wenn Sie wieder einmal ein Déjà-vu haben sollten, versuchen Sie „vorherzusagen“, was sich hinter der nächsten Ecke befindet. Skizzieren Sie die Szene oder Umgebung möglichst genau. Betreten Sie dann diese Stelle und vergleichen Sie die Umgebung mit ihren Notizen.

Sollte es wider erwarten zu exakten Übereinstimmungen kommen (da steht eine blaue Bank mit roten Kreisen, d.h. nicht nur „eine Bank“), könnte das auf eine Begabung wie Präkognition (=Hellsehen in die Zukunft) hindeuten.

Feuerlauf als Motivation

DIE MYSTIK VOM FEUER- UND GLASSCHERBENLAUF

Feuerlauf-Seminare erfreuen sich immer größerer Beliebtheit. Auch Firmen schicken ihre Mitarbeiter zum Feuerlaufen. Das stärkt den Zusammenhalt der Gruppe und die Motivation: "Wenn du es geschafft hast, über glühende Kohlen zu laufen, dann kannst du alles vollbringen!"

Auf einer Länge von 5 bis zehn Metern (Der Weltrekord liegt bei 50,3 Meter) wird ein Kohleteppich ausgelegt und angezündet. Nachdem die Flammen niedergebrannt sind, kann es, wie beim Grillen, losgehen. Die Teilnehmer gehen über die glühenden Kohlen. Dabei müssen die Füße trocken sein, damit keine Glutpartikel haften bleiben.

Obwohl die Gluttemperaturen zwischen 200 und 500 Grad Celsius liegen, kommt es nur selten zu Verletzungen.

Das Phänomen ist schon lange bekannt. Die ersten Theorien gingen von der These aus, dass sich beim Feuerlauf auf der Fußsohle eine erhöhte Schweißabsonderung als "Schutzpolster" bildet, ähnlich wie bei einem Wassertropfen auf einer heißen Herdplatte. Dieser "Leidenfrost-Effekt" entdeckte ein gleichnamiger Arzt im 18. Jahrhundert und beschrieb ein Dampfpolster zwischen dem kugelförmigen Tropfen und der Platte.

Ein Forscherteam des Max-Planck-Instituts für Verhaltensforschung in Seewiesen (Oberbayern) stellte fest, dass die "Berührungszeit" der einzelnen Schritte eine entscheidende Rolle spielt. Das zeigten auch Experimente, bei denen die Teilnehmer Nylonstrümpfe trugen und die keine Spuren einer Zerstörung erlebten.

Der Tübinger Psychiater Wolfgang Larbing beschreibt in seinem Buch „Schmerz“, dass selbst hohe Temperaturen dann nicht wehtun, wenn sie nur für einen kurzen Moment einwirken. Die Rezeptoren (Messfühler der Nervenenden) unter der Hautoberfläche reagieren relativ langsam: Sie empfinden einen Temperaturanstieg von 500 Grad lediglich als zwei Grad, wenn der Hitzereiz nicht länger als 0,3 Sekunden dauert.

Welche Einwirkung hat die Hitze von glühenden Kohlen auf die Fußsohlen?

Wissenschaftler der Universität Tübingen wollten es genau wissen und simulierten einen Feuerlauf im Labor: Sie berührten mit einem Leichenhautstück eine heiße Fläche, wobei die Kontaktzeit (0,2 bis 0,5 Sekunden) und die Temperatur (220 Grad) Beobachtungen echten Feuerläufen entsprach. Bei vier Kontakten stieg die Hauttemperatur nur um drei Grad an, bei zehn Kontakten um zehn Grad. Die Unverletztheit bei Feuerläufen, so die Wissenschaftler, sei also physikalisch erklärbar.



Fotos © Knehr Seminare (Institut für kreative Selbstentfaltung)
<http://www.knehr-seminare.de>

Ein entscheidender Faktor ist das verwendete Material für den Glutteppich. In der Regel wird Holzkohle verwendet. Holzkohle ist ein schlechter Wärmeleiter. Würde man beim Feuerlaufen z.Bsp. Eisenplatten verwenden, käme es zu verheerenden Verbrennungen. Jeder hat sich irgendwann einmal an einer Herdplatte verbrannt. Würde der Teilnehmer nicht zügig über den Glutteppich laufen, oder stocken, würde er sich unweigerlich verbrennen.

Braucht man also für den Feuerlauf gar keine Körperbeherrschung? Die Antwort: Ein klares Jein! Hat man einmal die Angst vor dem Feuer bzw. Glutteppich einmal überwunden, kann das das Selbstwertgefühl erheblich steigern. Führt man den Feuerlauf in der Gruppe durch, z.Bsp. mit Arbeitskollegen, fördert das auch den Zusammenhalt.

Auch die Suggestion spielt eine Rolle: Wer Angst vor Feuer hat, kann sich schon beim Gedanken, über glühende Kohlen zu laufen, Brandblasen holen. Es ist das gleiche Prinzip wie bei Hypnose.

Bei einem Feuerlauf-Seminar in der Ferienanlage Club Aldiana in Faro (Portugal) zogen sich mehrere Teilnehmer schwere Verletzungen zum Teil zweiten und dritten Grades an den Füßen zu.

Falsches Holz (Eiche), eine zu dicke Holzschicht und ungeeigneter Untergrund (Lehm) führten dazu, dass sich die Glut bis zu 2.000°C erhitzen, statt der üblichen 600-700°C.

In den *NEW AGE* Bewegungen werden eine ganze Reihe von Erklärungen angeboten: elektromagnetischen Strömen und Thetawellen bis hin zur „Levitation auf heißer Luft“.



Fotos © Knehr Seminare (Institut für kreative Selbstentfaltung)
<http://www.knehr-seminare.de>

Das Interesse an „Glasscherbenlaufen“ ist zurückgegangen, weil es immer wieder zu Verletzungen kam. Glasscherbenlaufen funktioniert nur dann, wenn die Schicht der Scherben dick genug ist – etwa zehn Zentimeter erhöhen den Erfolg. Dabei drücken die unser Körpergewicht tragenden Füße die Scherben nach unten: die unteren Schichten zerbrechen und zerbröseln allmählich -und unseren Füßen passiert nichts, außer vielleicht einem winzigen Stich. Wenn wir Pech haben und irgendwo auf einen kleinen Splitter treten, der nicht abtauchen kann. Machen wir noch kleine Schritte. ist die Gefahr ganz gebannt.

Aber Vorsicht! Glasscherben zerbrechen verschieden: Grüne Mineralwasserflaschen sind relativ ungefährlich, wobei Bierflaschen in kleinere Scherben zerbricht und dadurch die Unfallgefahr erhöhen.

Fazit: Während das Laufen über glühende Kohlen eher ungefährlich ist, wird vor Glasscherbenlaufen abgeraten.

Engelseminare für 10.150 DM
(=5189,61 €) nicht Sittenwidrig!

In einem Urteil stellt das Amtsgericht Essen fest, dass auch „Lichtgestalten mit Engel-Energien“ ein Anrecht auf Bezahlung haben: Genau 589 DM (=301,15€) monatlich.

Rund 30 Prozent der Deutschen glauben an die Existenz von "Lichtgestalten" und erhoffen sich von ihnen Lebenshilfe, so eine Umfrage Ende 2000 des Allensbach-Instituts, bei der 1.137 Bürger befragt wurden. Gegen bares Geld bot ein Essener Institut eine Ausbildung zum "spirituellen Lebensberater" an. Nach der Ausbildung sei es möglich, mit Lichtwesen in Kontakt zu treten. Die Ausbildung umfasste 16 Wochenendseminare für 10.150 DM (=5189,61€); zahlbar in monatlichen Raten zu je 589 DM (=301,15 €). Eine Frau aus Berlin nutzte das Angebot und schloss mit dem Institut einen Vertrag ab. Aber nach dem ersten Wochenendkurs kündigte sie, weil sie um 200 DM (= 102,26 €) bestohlen wurde. Als Dieb verdächtigte sie den Institutsleiter, vielleicht aber auch eine "ihm unterstellte Lichtgestalt". Offenbar, so schloss sie daraus, sei das ganze Seminar nur "Scharlatanerie". Den Beweis führte sie nicht. Keinesfalls verstoße das Seminar gegen die "guten Sitten", meinte Amtsrichterin Küter spätestens im Urteil. Schließlich habe der Seminarleiter eine "anerkannte Ausbildung zum Reinkarnationstherapeuten" genossen und darin schon acht Jahre Berufserfahrung. Dass er selbst Kontakt zu "verschiedenen Lichtwesen und Engel-Energien" vermitteln wolle, nannte die Richterin nicht "Scharlatanerie". Die Klägerin betonte im Prozess, dass sie an Lichtwesen glaube. Und den christlichen Kirchen, so die Richterin weiter, seien Lichtgestalten wie Engel oder Marienerscheinungen ja auch bekannt. Az: 15 C 11/01

Marienerscheinung
in Sievernich

**Frau meint Botschaften von der
Gottesmutter Maria erhalten zu haben**

In Sievernich bei Zülpich (Kreis Düren)

behauptete im April 2002 eine Frau, dass sie Botschaften von der Mutter Gottes Maria erhalten habe. Das interessierte die Allgemeinheit, denn in dieser Woche verzeichnete das 450 Einwohner zählende Dorf mehr als 1000 Besucher. Die Pilger kamen teilweise in Bussen aus ganz Deutschland, Frankreich, Belgien, Holland und der Schweiz, um bei den monatlichen Abendmessen anwesend zu sein.

Alles begann im August 2001, als der 35jährigen Manuela die Mutter Gottes erschienen sein soll, die sich „Maria, die Makellose“ nannte. „Ich sehe links neben dem Altar ein ovales, helles Licht“, heißt es im Bericht über ihre vorletzte Erscheinung am 4. März 2002. „Aus den Lichtstrahlen geht die Mutter Gottes hervor. Sie ist ganz in Weiß gekleidet und trägt einen bodenlangen, weißen Schleier mit goldener Borte. Die Mutter Gottes steht auf einer Wolke.“

Man munkelt, dass ein Mann durch die Gebete zu Maria geheilt worden sein. Diese Behauptung konnte allerdings nicht bestätigt werden. Manuela gehört der Gruppe „Blaue Gebetsoase“ an, die sich monatlich in der Pfarrkirche trifft.

Der Pfarrer von Sievernich, Heribert Kleemann, ist überzeugt: „Ich persönlich glaube an die Erscheinung. Über die Echtheit der Erscheinungen kann ich nicht entscheiden, da kümmert sich das Bistum drum“. Das Bistum entsandte dann auch am Montag, als wieder eine Messe stattfand, seinen Weltanschauungsbeauftragten, Hermann-Josef Beckers: „Solche Privatoffenbarungen hat es durch die Jahrhunderte immer wieder gegeben.“ Er hält die Erscheinung für glaubwürdig. „Es ist wichtig, dass die Kirche so etwas ernst nimmt. Wir müssen genau hinschauen, ob sich das ganze noch auf dem Boden der katholischen Kirche abspielt. Sorge macht mir nur, dass so etwas schnell in schieren Kommerz ausartet.“ „Die Erscheinungen sind an die Pfarrkirche Sievernich gebunden“, so Kleemann. „Manuela ist hierher geführt worden, es ist ein Weg des Himmels.“

Akupunktur-Studien der Techniker
Krankenkasse (TK) ausgeweitet

Studien weitgehend positiv

Seit Oktober 2000 nahmen mehr als 80.000 Patienten an einer Akupunkturstudie der TK teil. Bei 80 bis 90 Prozent der Patienten, so die Ärzte, besserten sich die Beschwerden und Schmerzen. Die Studien sind weitgehend positiv.

Um die Studien weiterzuführen, führt nun die Charité im Auftrag der TK jetzt gemeinsam mit dem Zentrum für naturheilkundliche Forschung an der Technischen Universität München an 50 ausgewählten Zentren in Deutschland weitere Studien durch.

Die Wirksamkeit der Akupunktur an den klassischen Körperakupunkturpunkten wurde dabei mit einer speziell für die Studien entwickelten Akupunkturmethode und dem Verlauf ohne Therapie in einer Wartegruppe verglichen. Die Wartegruppe erhält zu einem späteren Zeitpunkt eine klassische Akupunkturbehandlung. Es wird je eine Studie zu chronischen Beschwerden bei Kniegelenksarthrose, chronischen Beschwerden der Lendenwirbelsäule und chronischen Kopfschmerzen (Migräne und Spannungskopfschmerz) durchgeführt.

Wer sich kostenlos an der Studie beteiligen möchte, wendet sich bitte direkt an das Institut für Sozialmedizin, Epidemiologie und Gesundheitsökonomie an der Charité, ART-Studie, Postfach 040222, 10061 Berlin.

Quelle: TK aktuell (Das Magazin der Techniker Krankenkasse) Nr. 3/2002 (August)

Anzeige

Bestellen Sie einfach Ihren

**Doctor of
Parapsychology**

<http://www.consultingdigital.com>

Zum vierten Mal fand in Los Angeles die Skeptiker-Weltkonferenz statt.

Seit 1976 gibt es das „Komitee zur Erforschung von paranormalen Beobachtungen“, CSICOP (www.csicop.org), was für „Wissenschaftspolizei“ steht, das diese Konferenz organisiert hat. Die Mitglieder dieser Organisation verstehen sich als Skeptiker, Detektive und auch Polizisten, die Irrglaube, Täuschung und Betrug aufdecken wollen. „Wir wollen eine skeptische, aber ausgeglichene Darstellung parapsychologischer und paramedizinischer Behauptungen erreichen“, meint CSICOP-Gründer Paul Kurtz, Philosophie-Professor im Ruhestand aus New York und Patron der Bewegung.

Heute befasst sich die CSICOP mit Themen wie Alternativmedizin, Ufos, Wünschelruten, um die die Wissenschaft normalerweise einen grossen Bogen macht.

Mehr Sorge macht dem CSICOP der „Kreationismus“, einem Weltbild Christlicher Fundamentalisten, nach dem die Erde nicht 4,5 Milliarden, sondern 10.000 Jahre alt ist. Die fossilen Funde sind ihrer Meinung nach Überreste der Sintflut, und alle Lebewesen hätten eine göttliche Intelligenz in nur sieben Tagen erschaffen. Charles Darwins Evolutionstheorie wird von den „Kreationisten“ abgelehnt. Bei einer Umfrage aus dem Jahr 2001 waren 68 Prozent dafür, Kreationismus an den Schulen zu lehren.

Vertreten waren zwei Kreationisten von der privaten Forschungsanstalt Discovery-Institute in Seattle, die mit einem Molekularbiologen und einem Evolutionsbiologen ihre Theorie diskutierten. Hauptargumente der Kreationisten waren die Schwachstellen der darwinschen Evolutionstheorie: „Wie kann eine so komplizierte molekulare Maschine aus über 40 Einzelteilen über natürliche Selektion entstanden sein?“, fragte Paul Nelson, Kreationist, Biologe und Philosoph. „Die einzig glaubhafte Erklärung ist die Schaffung durch einen intelligenten Designer.“

Die Kreationisten erachten ihre Theorie als mindestens gleichwertige wissenschaftliche Erklärung. Sie fordern, dass ihre Theorie auch an den Schulen gelehrt wird. Darüber wird noch 2002 z.B. in Ohio entschieden, wobei der Ausgang noch offen ist.

Quelle: http://warpsix.dva.de/sixcms/list.php?page=bdw_news_pag

Kann die Schwerkraft aufgehoben werden?

Neue Untersuchungsreihen zum Thema Supraleiter.

1992 erregte der russische Forscher Yevgeny Podkletnov mit seiner Behauptungen, er habe an der Universität im finnischen Tampere in Experimenten eine Verringerung der Schwerkraft eines über einem supraleitenden Keramikring schwebenden Körper um zwei Prozent beobachten können. Bislang gelang es nicht, Podkletnovs Experimente erfolgreich zu replizieren (wiederholen).

Zum Verständnis: Eine Supraleitfähigkeit ist die widerstandslose Leitfähigkeit gegenüber elektrischem Strom von Metallen (Blei, Quecksilber) und Legierungen in der Nähe des absoluten Nullpunktes (-273° C).

Berichten des britischen Nachrichtendienstes BBC zufolge, arbeitet der amerikanische Flugzeughersteller Boeing an einem streng geheimen Forschungsprogramm mit dem Ziel der Verringerung der Schwerkraft. Durchgeführt wird dieses „Projekt Grasp“ in den geheimen Phantom-Works-Labors von Boeing in Seattle.

Entgegen der allgemeinen Meinung ist George Muellner, Leiter von Phantom Works, nach Aussagen des Magazins „Jane’s Defence Weekly“, von Podkletnovs Arbeiten überzeugt.

Ähnliche Projekte verfolgte auch die US-Raumfahrtbehörde NASA („National Aeronautics and Space Administration“), allerdings bisher ohne Erfolg.

Quelle: <http://www.wissenschaft.de/sixcms/detail.php?id=127756>

Bundesgericht klärt den Streit zweier Ufo-Anhänger

Oberhaupt der Ufo-Sekte „Rael-Bewegung“ darf nicht „Betrüger“ genannt werden.

Das Lausanner Bundesgericht entschied,

dass Claude Vorilhon, Oberhaupt der Ufo-Sekte „Rael-Bewegung“ nicht „Betrüger“ genannt werden darf und wies damit die Berufung von Eduard „Billy“ Meier zurück.

Meier von der Freien Interessengemeinschaft FIGU in Hinterschmidrüti ZH behauptet von sich, in Kontakt mit außerirdischen Plejadiern zu stehen. In einem FIGU-Bulletin von 1997 griff er Vorilhon an und nannte ihn einen „Betrüger“, weil er seine Gläubigen kriminell ausbeute. Bereits im August 2001 urteilte das Züricher Obergericht, dass Meier mit seinen Äußerungen die Persönlichkeit Vorilhons verletzt habe. Wer aus weltanschaulichen oder religiösen Gründen Geld spende, sei kein Opfer von Betrug, so die Züricher Richter.

Die Rael-Bewegung wurde in letzter Zeit wegen ihren Plänen zum Klonen von Menschen bekannt geworden.

Quelle: http://www.alien.de/cenap/cenapnews/zeige_n.php3?satzid=5945&page=1&search=

Umfrage: Wer glaubt an Außerirdische?

Eine Emnid-Umfrage ergab, dass der typische Deutsche, der an Außerirdische glaubt, jung ist, intelligent und männlich.

Im Auftrag von „Bild der Wissenschaft“ (BdW) fragte das Institut über 1000 Bundesbürger: „Glauben Sie, dass es außerhalb der Erde noch andere intelligente Lebewesen gibt?“ 49,7 Prozent antworteten mit „Ja“.

Besonders Menschen mit höherem Schul- und Berufsabschluss reagierten zustimmend, so BdW. Auch das Alter und Geschlecht spielt eine Rolle: Vor allem junge Menschen hielten es für möglich, dass es intelligentes Leben auf anderen Planeten gibt. Im Osten der Bundesrepublik ist der Glaube erheblich geringer.

Bei den Männern urteilten die meisten mit „Ja“, während Frauen eher skeptischer eingestellt sind.

Prof. Rudolf Kippenhahn, der ehemalige Direktor des Max-Planck-Instituts für Astrophysik in Garching, freute sich über das Ergebnis und meinte, dass der Ausbildungsgrad einen entscheidenden Faktor dafür sei: „Der weniger Gebildete denkt nicht ans Weltall. Wer nicht weiß, wie ein Planetensystem funktioniert, macht sich auch wenig Gedanken über außerirdische Intelligenz.“

Warum gerade junge Menschen an außerirdisches Leben glauben, erklärt sich Dr. Sebastian von Hoerner, Radioastronom aus Green Beek, West Virginia, so: „Jüngere Menschen sind ungewöhnlichen Vorstellungen, Wissenschaft und Technik gegenüber eher aufgeschlossen.“

Einige Daten aus der Umfrage:

Haushaltseinkommen:
über 2.000.- Euro: 58,2%
unter 2.000.- Euro: 46,8%

Schulbildung:
mit Abitur/Studium: 61,4%
Mittl. Bildungsabschluß: 48,0%
ohne Ausbildung: 31,7%

Männer: 54,5%
Frauen: 45,3%

jünger als 50 Jahre: 55,6%
50 Jahre und älter: 41,6%

West: 51,4%
Ost: 42,9%

Quelle: <http://www.wissenschaft.de/sixcms/detail.php?id=114736>

Anzeige

Bestellen Sie einfach Ihr

**Diplom für
Parapsychologie,
Astrologie und viele
mehr...**

<http://www.consultingdigital.com>

Nationale Termine

6. September 2003

Jahrestagung der Gesellschaft für Anomalistik (GfA) zum Thema „Kryptozoologie“

ORT: Archenhold-Sternwarte, Berlin

VERANSTALTER: Gesellschaft für Anomalistik (GfA)

INTERNET: <http://www.anomalistik.de>

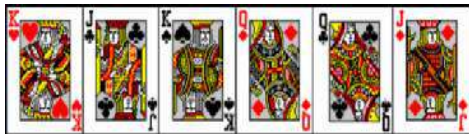
INFORMATION per Email:

info@anomalistik.de

Gedankenlesen – Ein Trick!

In den letzten Monaten kursieren im Internet Webseiten zum Thema „Gedankenlesen“. Hier ein Beispiel:

„Ich werde jetzt versuchen Ihre Gedanken zu lesen! Wählen Sie eine Karte aus und konzentrieren sich auf sie. Merken Sie sich die Karte:



Die Karte, die Sie sich ausgesucht haben, wurde entfernt:“



Wie funktioniert der Trick? Ganz einfach: Im zweiten Stapel befindet sich keine Karte aus dem ersten Stapel.



5.-7. September 2003

The 11th European Skeptics Congress Parapsychology, Anomalistic Psychology, Science Health and Medicine

ORT: London (England)

VERANSTALTER: The Association for Skeptical Enquiry (ASKE), The European Council of Skeptical Organisations (ECOSO), The Committee for the Scientific Investigation of Claims of the Paranormale (CSICOP)

INTERNET:

http://www.ecso.org/congress_2003.htm

Wenn Sie noch weitere Vorschläge haben, sind wir über jede Information dankbar: Verwenden Sie bitte das Kontaktformular
VERALTET

Anzeige

**Dokortitel
Adelstitel
Diplome
und mehr...**

<http://www.consultingdigital.com>

Impressum:

Erscheinungsweise:

Die kostenlose ONLINE-AUSGABE Erscheinungsweise der „Zeitschrift für Parapsychologie“ unregelmäßig.

Herausgeber/Redaktion:

Deutsches Institut für Parapsychologie
<http://www.parapsychologie24.com>

Mit Unterstützung der Fakultät für Parapsychologie der Prixton Church & University.

<http://www.prixton.org>

Jeder ist für seinen Beitrag selbst verantwortlich. Bei Zuschriften an die Redaktion wird das Einverständnis zur Veröffentlichung und Verwertung vorausgesetzt.

Namentlich gekennzeichnete Beiträge, Anzeigen sowie Werbung müssen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion oder des D.I.P. oder der Prixton wiedergeben.

Für unverlangt eingesendete Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Gewähr.

Copyright:

Nachdruck, Übersetzung und Vervielfältigung, auch auszugsweise, nur mit schriftlicher Genehmigung.

ISSN-Nr. 1611-6674 (Print-Version)

KLEINES LEXIKON ZUM SAMMELN

Was bedeutet das?

KLEINES LEXIKON

Hier stellen wir in jeder Ausgabe einige Begriffe vor, die man kennen sollte...

Aberglaube

Steht nicht wie oft in Büchern behauptet, für „falscher Glaube“, sondern sollte einen übertriebenen Glauben der über das vernünftige Maß hinaus geht beschreiben. Die Grenze zwischen Glauben und Aberglauben ist naturgemäß fließend. Im Mittelalter stark verbreitet, heute noch hier und da zu finden. Zum Beispiel: „Spinne am Morgen bringt Kummer und Sorgen. Spinne am Mittag bringt Freude am Dittag. Spinne am Abend Erquickend und Labend.“

Abrakadabra

Abrakadabra - Abgewandelt vom semischen Begriff „Vater, Sohn und Heiliger Geist“. Fälschlicherweise oft als Zauberwort benutzt.

Biorhythmus

Nach der (esoterischen) These des Biorhythmus lebt der Mensch nach drei Zyklen: Die Interlektuellen, Physischen und Emotionalen Zyklen. Die Zyklen stützen sich auf das Geburtsdatum und werden in der Regel in drei Wellenlinien dargestellt: Höhen und Tiefen signalisieren Gefahr oder Glück. Mehr zum Thema des Biorhythmus in einer der nächsten Ausgaben.

CSICOP

Committee for the Investigation of the Paranormal; amerikanische Skeptiker-Organisation; gegründet 1976. Internet: <http://www.csicop.org/> Herausgeber der Zeitschrift „Skeptical Inquirer“.

Skeptical Inquirer

THE MAGAZINE FOR SCIENCE AND REASON

GWUP

Gesellschaft zur Wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften e.V.; deutsche Skeptiker-Organisation mit etwa 600 Mitgliedern; gegründet 1976 in Bonn. Internet: <http://www.gwup.org>

GWUP

Magie

Mit der Magie bezeichnet man ein rituelles Bemühen, überpersönliche Kräfte/Mächte oder angebliche geheime Kräfte der Natur zu bezwingen und in eine bestimmte Richtung zu beeinflussen; Einfluss auf Ereignisse zu nehmen. Hat man gute Absichten, spricht man von Weißer Magie. Will der Anwender aber anderen Schaden zufügen, so spricht man von Schwarzer Magie. Der Magier ist der Mensch, der das Ritual durchführt. Meist verwendet er magische Gegenstände wie Umhänge, Schwerter, Kelche, Dolche und Zauberstäbe.

Mythos

Überlieferte Erzählungen, Dichtungen, Legenden und oder Sagen aus der Vergangenheit eines Volkes. Oft finden sich darin Götter, Dämonen oder übernatürliche Wesen.

Occam's Razor

Occam (auch Ockham geschrieben) war ein Philosoph des 14. Jahrhunderts. Er führte damals ein bisher gültiges Prinzip der Wissenschaft ein: Alles Überflüssige soll aus einer wissenschaftlichen Beweisführung „weggerasiert“ werden. Er meinte damit: Wenn die bekannten wissenschaftlichen Erkenntnisse ausreichen, um ein Phänomen zu erklären, ist es unnötig, eine paranormale Hypothese heranzuziehen. Gefährlich wird das bei Argumentationen der Skeptiker, wenn Zeugenberichte von z.Bsp. „unmöglichen“ Dingen wie „Dann schwebte der Tisch zur Seite“ einfach zu Halluzinationen abgestempelt werden, weil es durch die Wissenschaft derzeit nicht erklärt werden kann.

Satorformel

Eine alte Formel in Form eines Quadrats, das von oben nach unten, von unten nach oben oder auch von links nach rechts und von rechts nach links gelesen immer den gleichen Text ergibt:

S	A	T	O	R
A	R	E	P	O
T	E	N	E	T
O	P	E	R	A
R	O	T	A	S

WAS IST DAS „DEUTSCHE INSTITUT FÜR PARAPSYCHOLOGIE“ (D.I.P.)?

Das D.I.P. stellt sich vor

Welche Ziele verfolgt das D.I.P.?

Allgemeines	Förderung von kompetenter Beratung von betroffenen Personen	Aufklärung der Öffentlichkeit über Methoden von Scharlatane
<p>Der Verein „Deutsches Institut für Parapsychologie e.V.“ (kurz D.I.P.) wurde im Januar 2000 gegründet und ist der Nachfolger des Deutschen Institut für Parapsychologie (1984). Die Mitglieder stammen aus dem gesamten Bundesgebiet.</p>	<p>Durch die Flut von unseriösen Informationen sind viele Menschen verunsichert und suchen Rat. Zum Teil haben Sie eigene Erfahrungen gemacht, die sie mit dem „normalen“ Weltbild nicht in Einklang bringen können. Diesen Menschen wollen wir durch kompetente Beratung helfen. Zum Teil wird von Laien Erfahrungen aus dem Bereich der Parapsychologie (Telepathie, Hellsehen, Präkognition und Psychokinese) als Anzeichen für eine psychische Erkrankung fehlinterpretiert. Das D.I.P. fördert die kompetente Verbraucherberatung auf dem Gebiet der Parapsychologie und Parawissenschaften.</p>	<p>Das Deutsche Institut für Parapsychologie untersucht auch selbsternannte „Medien“, „Hellseher“, „Wahrsager“, „Wunderheiler“, etc. und informiert über die Ergebnisse. Gleichfalls fördert das D.I.P. die Aufklärung über Scharlatane in diesem Bereich (Verbraucherschutz).</p>
Förderung der Parapsychologie	Aufklärung der Öffentlichkeit	Aufbau einer Fachbibliothek
<p>Das Ziel vom D.I.P. ist es, wissenschaftliche Forschung auf dem Gebiet der Parapsychologie, wissenschaftlichen Anomalien und zu sogenannten Parawissenschaften durchzuführen und zu fördern.</p> <p>Die Parapsychologie untersucht mit wissenschaftlichen Methoden unvoreingenommen behauptete „paranormale“, „esoterische“, „übersinnliche“, „unerklärliche“, „mysteriöse“, „anomale“, etc. Phänomene auf ihren Tatsachengehalt. Darunter fallen auch die klassischen Themen „Außersinnliche Wahrnehmung“ (Telepathie, Hellsehen und Präkognition), „Psychokinese“, aber auch sog. Parawissenschaften (Ufo-Forschung, Alternative Heilmethoden wie Geistiges Heilen, etc.)</p> <p>Die falsche Darstellung des Forschungsgebietes der Parapsychologie erwecken in der Öffentlichkeit immer wieder ein falsches Bild von der Wissenschaftlichkeit und somit auch der Seriosität der Parapsychologie</p>	<p>Durch Veröffentlichung von Untersuchungen und Experimenten will man der Fülle von unkritischen Büchern und Behauptungen entgegentreten. Das D.I.P. fördert die Herausgabe von fundierten Publikationen im Rahmen der Volksbildungsbildungsarbeit.</p> <p>Die ungenaue und falsche Information erwecken in der Öffentlichkeit oft unbegründete Ängste und Hoffnungen. Viele Laien- und Amateur-Parapsychologen führen unwissenschaftliche Experimente durch und geben oft unkritisch und ohne Sachverstand unzureichende oder falsche Informationen an die Öffentlichkeit weiter.</p>	<p>Das Deutsche Institut für Parapsychologie archiviert die Fachzeitschriften bzw. Publikationen in einer Bibliothek, die von jedem Mitglied genutzt werden kann.</p>
<p>Da der Begriff „Parapsychologe“ von jedem genutzt werden darf, wird auch viel Scharlatanerie getrieben (Sog. „Hellseher“, „Magier“ und sonstige Scharlatane bezeichnen sich oft als „Parapsychologen“).</p>	<p>Die Aufklärung der Öffentlichkeit über die Ergebnisse der parapsychologischen Forschung und den jeweiligen Forschungsstand im Rahmen von Volksbildungsarbeit erfolgt auf Informationsseiten im Internet und in eigenen Publikationen.</p>	<p>Das D.I.P. dient der Förderung von Wissenschaft und Forschung sowie Bildung und Erziehung. Des Weiteren fördert das D.I.P. die Verbraucherberatung und -schutz auf dem Gebiet der Parapsychologie und Parawissenschaften.</p> <p>Es ist ein Zusammenschluss von ehrenamtlichen Forschern / Interessierten und verlangt für seine Dienste kein Geld.</p> <p>Am 09. September 2001 wurde in Eppelsheim die Vereinssatzung verabschiedet. Die Eintragung in das Vereinsregister beim Amtsgericht Alzey erfolgte im Juli 2003.</p> <p>Im November 2002 haben wir vom Finanzamt Bingen die Vorläufige Bescheinigung zur Gemeinnützigkeit erhalten.</p>



**DIESER ARTIKEL
IST VERALTET!
Das D.I.P. wurde
aufgelöst!**

Abwe- chung vom Normalen	frz. Sahar	Abk. für: Offene Handels- gesell.	Stamm- vater	▼	Antriebs- kraft	▼	5. Buch- stabe im Alphabet	Römisch: 1501	▼	Pferde- rasse	Kfz.- Kennz. für Saar- louis
►	▼	▼	▼	▼	▼	▼	▼	med. Begriff	►	▼	▼
Ausruf	►	▼	Nacht- schatten- gewächs	4	Tanz	▼	▼	Geflügel- produkt	►	Rhein- zufluß im Elsaß	►
Kfz.- Kennz. für Sin- gapur	►	▼	▼	aber	3	▼	▼	▼	▼	Abk. für: Druck- sache	►
Seher	▼	Kfz.-Z.f.: Ober- allgäu	▼	Kfz.-Z.f.: Hannover	▼	Nadel- baum	▼	Vorsilbe	►	Aller- zufluß	▼
Vogel	►	▼	biblische Frauen- Gestalt	▼	▼	Kfz.-Z.f.: Reut- lingen	▼	einfärbig	►	5	ägypt. Sonnen- gott
feilschen	▼	Pfleg- wall- fahrts- ort	▼	Spreng- stoff	►	▼	▼	Kuchen- zutat	►	▼	▼
►	▼	▼	▼	9	▼	▼	Fachwis- sen- schaft	Vogel	1	▼	▼
Riesen- vogel	►	▼	▼	Unfall	►	▼	▼	Familien- fest	▼	14. Buch- stabe im Alphabet	▼
Ver- hältnis- wort	►	▼	Unge- heuer	▼	Kfz.- Kennz. für Ita- lien	▼	Kfz.- Kennz. für An- tillen	deutsche Großstadt	►	▼	▼
19. Buch- stabe im Alphabet	►	Rohr	►	▼	▼	2	▼	Kfz.- Kennz. für Bad Oldesloe	▼	Stadt am Nil	▼
körperlo- ses Wesen	europä- ische In- sel	Abk. für: im Auf- trag	▼	Kfz.- Kennz. für Tet- rang	▼	Janhagel	▼	unbe- nützt	▼	▼	▼
►	▼	▼	8	▼	Umstands- wort	▼	ger- manische Göttin	7	▼	▼	▼
Delle	►	▼	▼	▼	▼	dt. Münze	▼	Kfz. für Bad Rei- chenhall	►	▼	▼
amerik. Film- Schauspieler	▼	ger- manische Sagen- gestalt	▼	TV Sender	►	▼	▼	Dehnungs- laut	►	Ausflug	►
11	▼	▼	▼	Vogel	►	▼	▼	Zeichen für: Schwefel	►	Abk. für Unter- Vektor- raum	▼
körperlo- se Wesen	landwirt- schaftl. Produkt	Zeichen für: Strontium	▼	Kfz. für Deutsch- land	►	Kfz.- Kennz. für Indo- nesien	▼	franz. du	►	Abk. für Aus- wärtiges Amt	▼
►	▼	10	▼	▼	▼	vulkan. Gestein	6	▼	▼	▼	▼
geistes- gestört	►	▼	▼	Vorsilbe	►	▼	▼	Kfz.- Kennz. für Gra- fenau	►	▼	▼

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----

Das lustige Horoskop

Steinbock (22.12.-22.01.)

Sie können manchmal in die Zukunft sehen, aber die Lottozahlen werden es wieder nicht sein.

Wassermann (21.01.-19.02.)

Gute Aussichten: Sie sollten heiraten! Teilen Sie Probleme, von denen Sie nicht einmal wussten, dass Sie sie haben.

Fische (20.02.-20.03.)

Nicht alles was Schuppen hat, ist ein Fisch. Ihr Shampoo ist bei Ihrem Fahrrad-Schuppen völlig falsch angebracht.

Widder (21.03.-20.04.)

Muten Sie Ihrem Partner nicht zu viel Erotik zu. Sie ernten sonst nur ein demotivierendes „Na, Du schon widder?“

Stier (21.04.-20.05.)

Andere halten Sie für einen Spinner, weil Sie an UFO's glauben. Aber Sie wissen es besser: Sie sind ein Alien, der sich als Mensch verkleidet hat.

Zwilling (21.05.-21.06.)

Sie sollten auf Ihre Gesundheit achten, denn wie heißt es: Lieber Himbeergeist als gar kein Geist.

Krebs (22.06.-22.07.)

Entscheiden Sie sich im Zweifelsfall für das Richtige, dann kann Ihnen nichts passieren!

Löwe (23.07.-23.08.)

Gut gebrüllt, Löwe. Die Probleme mit dem Chef lösen sich von alleine. Der Chef ist ein Mensch wie alle anderen, er weiß es nur nicht.

Jungfrau (24.08.-23.09.)

Werden Sie aktiv! Das einzige Problem beim nichts tun ist, dass man nicht weiß, wann man fertig ist.

Waage (24.09.-23.10.)

Sie sind Waage, dann waagen Sie doch endlich mal was und nicht nur das Frischobst im Supermarkt. Nur wer waagt, gewinnt. Hören Sie mehr Musik von Wagner, vielleicht hilft es. Und wenn nicht, setzen Sie sich bei der nächsten Bahnfahrt in einen Waagon.

Skorpion (24.10.-22.11.)

Zuviel Arbeit schadet der Gesundheit. Bedenken Sie: Wer selbst arbeitet, verliert leicht die Übersicht.

Schütze (23.11.-21.12.)

Wenn Ihr Buchhalter mit der Kasse durchgeht, schreiben Sie es doch einfach unter „laufende Kosten“ ab.



Vorschau auf die nächste Ausgabe:



Die nächste Ausgabe erscheint am: 28. November 2003